

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Ab 1. Jänner 2018: Die neue Feuerwehrausbildung

Seite 6

Nr. 11 / 2017

Neues Allround-Einsatzfahrzeug:
Aus TLF und SRF
wurde HLF 3

Seite 24



Blackout:
Das unterschätzte
Katastrophenszenario

Seite 8



„Jeder braucht etwas,
worauf er sich verlassen kann.“

AluFire3AC



www.magirus-lohr.at

SERVING HEROES. SINCE 1864.

 **MAGIRUS**
LOHR



Entspannte Weihnachtstage, viel Gesundheit, sowie beruflichen Erfolg!

Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Lang ist die Liste jener Projekte, die wir im abgelaufenen Jahr gemeinsam umsetzen konnten. Das gibt Anlass zur Freude und macht Lust auf mehr. Trotz aller Zufriedenheit über die erbrachten Leistungen, weist die Arbeitsbilanz zwei Schönheitsfehler auf. Die können zwar die hart erarbeiteten Erfolge nicht schmälern, dennoch geben sie Anlass zu Ärger und Enttäuschung. Vor allem deshalb, da die Schönheitsfehler nicht im Bereich des NÖ Landesfeuerwehrverbandes liegen.

Ich denke dabei in erster Linie an die Gratis-Hepatitisimpfung und die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden. Die langjährige Forderung, dass wir gegen lebensgefährliche Leberinfektionen gratis geschützt werden, ist noch immer nicht in die Praxis umgesetzt. Und das, obwohl der NÖ Landesfeuerwehrverband bereits zu Jahresbeginn alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die politische Zusage zur Gratisimpfung durchzusetzen - was schließlich auch gelungen ist.

Und was ist danach passiert? Nachdem die Gratisimpfung allen Feuerwehrmitgliedern in Österreich zugute kommen soll, wurde das Projekt vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) als bundesweiter Verhandlungspartner zur weiteren Betreuung übernommen. Seitdem verlieren sich die Spuren und ich kann euch nicht sagen, wann wir endlich in den Genuss der Gratisimpfung kommen werden. Jüngsten Informationen zufolge, haben der ÖBFV und die Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) monatelang über das Procedere der Impfabwicklung und die Arztkosten verhandelt.

« Die AUVA stand angeblich auf dem Standpunkt, dass der Impfstoff zwar gratis, aber die ärztliche Leistung zu bezahlen sei. Fakt ist, es gibt noch immer keine Impfung - und das ist sehr ärgerlich. »

Letzte Aktivität: Die Landesfeuerwehrverbände wurden kürzlich aufgefordert, die Interessenten für eine Hepatitisimpfung nochmals in einem Erhebungsbogen zu benennen.

Nicht weniger Ärger hat bei vielen Feuerwehren die viel zu komplizierte Umsetzung der Spendenabsetzbarkeit ausgelöst. Vor allem die Verwalter klagen darüber, dass die elektronische Weitergabe der Spenderdaten sich derart um-

ständiglich und langwierig gestaltet, dass beim Finanzamt dringend eine Ausnahmeregelung für die Feuerwehren erkämpft werden sollte. Ein Anliegen, das abermals vom ÖBFV übernommen und nicht durchgesetzt werden konnte. Das heißt, am bestehenden Eingabesystem wird seitens der Steuerbehörden nicht gerüttelt.

Ich kann jetzt nur an unsere engagierten Verwalter und deren Gehilfen appellieren, die Flinte nicht ins Korn zu werfen und trotz allen Ärgers die Mühen auf sich zu nehmen. Wichtig: Dies betrifft nur jene Spender, die ihre Zuwendungen an die Feuerwehren auch steuerlich absetzen wollen. Ich darf in diesem Zusammenhang berichten, dass der NÖ Landesfeuerwehrverband derzeit an einer Softwarelösung arbeitet, die den Feuerwehren die Meldung an das Finanzamt erheblich erleichtern soll.

« Große Aufregung gab's zuletzt noch um die Ausnahmeregelung von der Vignettengebühr und der GO-Box für Schwerfahrzeuge auf Autobahnen. »

Einer Betriebsfeuerwehr flatterte ein Schreiben der ASFINAG ins Haus, wonach eines ihrer Einsatzfahrzeuge auf der A2 ohne GO-Box unterwegs gewesen sei und deshalb eine Nachzahlung leisten müsse. Dies betreffe nach einer Gesetzesänderung im Mai nicht nur Fahrzeuge der Betriebsfeuerwehren, sondern alle Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr. Nach mehreren Telefonaten, juristischer Unterstützung und einem persönlichen Gespräch mit ASFINAG-Vorstandsleiter Dr. Klaus Schierhackl konnte schließlich Entwarnung gegeben werden: Für Fahrzeuge der freiwilligen Feuerwehr sind weiterhin weder Vignette noch GO-Box erforderlich. Für die Betriebsfeuerwehren gilt diese Regelung nicht. Ausgenommen sind jedoch Einsatz- und Retourfahrt ins Feuerwehrhaus.

Ich wünsche euch und euren Familien noch entspannte Weihnachtstage, viel Gesundheit, beruflichen Erfolg und weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit im kommenden Jahr.

Euer


Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Ich wünsche euch und euren Familien noch entspannte Weihnachtstage, viel Gesundheit, beruflichen Erfolg und weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit im kommenden Jahr.“

Brandaus

Heft Nr. 11 / 2017

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



NÖ Feuerwehr Basiswissen: Am 1. Jänner 2018 geht's los!

Seite 6



Blackout: Das unterschätzte Katastrophenszenario

Seite 8



Drohnen-App: Der Luftverkehr wird immer dichter

Seite 15



Im harten Feuerwehreinsatz: Hydraulische Rettungsgeräte

Seite 16



Disponent der BAZ unterstützt bei Menschenrettung

Seite 19

Brandaus Topstories

- NÖ Feuerwehrwein: „Florian17“ ist abgefüllt 5
- NÖ Feuerwehr Basiswissen: Am 1. Jänner 2018 geht's los! 6
- Blackout: Das unterschätzte Katastrophenszenario 8
- Drohnen-App: Der Luftverkehr wird immer dichter 15

Brandaus Wissen

- Im harten Feuerwehreinsatz: Hydraulische Rettungsgeräte 16
- Disponent der BAZ unterstützt bei Menschenrettung 19
- Vorsorge Aktiv: Gesundheit für mich 20
- Visuelle 3D-Gebäudedokumentation: Einsatzfahrt-Turbo 22
- FF Horn: Aus TLF und SRF wurde ein HLF 3 24
- Schadstoffwissen: Teil 2 - Methanol 28
- NÖ Landesfeuerwehrverband: 26 neue Feuerwehrpeers 32

Brandaus News

- Fotogalerie 34
- Sieg beim 1. Österreichischen Sicherheitspreis 36
- Cobra und Feuerwehren intensivieren Zusammenarbeit 36
- Euratsfeld: Feuerwehr verhinderte Großbrand 37
- Groisbach: Lenker im Fahrzeug eingeklemmt 37
- Tribuswinkel: Drei Verletzte nach Frontalcrash 38
- St. Pölten-Spratzern: Verkehrsunfall mit sechs Fahrzeugen 38
- Großübung: Einsturz des Stiftsgebäudes, Personen vermisst 39

Brandaus Rubriken

- Nachrufe 41
- Verkaufsanzeigen 43
- Impressum 43
- Stellenanzeige des NÖ LFV 42



»Vorsorge Aktiv«: Gesundheit für mich, eine Initiative von Tut gut!

Seite 20



Schadstoffwissen Teil 2: Methanol (Methylalkohol)

Seite 28

Startschuss 1. Jänner 2018

In den letzten Wochen und Monaten drehte sich vieles um die **neue Basisausbildung**. Im NÖ Landesfeuerwehrverband wurde auf Hochtouren gearbeitet, um den Feuerwehren so rasch wie möglich die nötigen Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Seit Anfang Dezember ist der Lernbehelf „NÖ Feuerwehr Basiswissen“ verfügbar. Brandaus hat mit dem Vorsitzenden des Ausbildungsausschusses LFR Alois Zausinger gesprochen, um einigen Fragen auf den Grund zu gehen. Die Antwort sind auf den Seiten 6 und 7 zu finden.

Die NÖ Feuerwehren beschäftigen sich seit Jahren mit dem Thema eines **weitreichenden Stromausfalls**. Nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen aus dem Hilfeinsatz im Februar 2014 in Slowenien. Ein verheerender Eisregen hatte damals zu schweren Infrastrukturschäden und weitreichenden Stromausfällen geführt. Im Herbst 2014 kam es auch in Niederösterreich zu mehreren schweren regionalen Stromausfällen. Der Landesfeuerwehrverband hat zahlreiche Großstromerzeuger und weitere Ausrüstung angeschafft, um solche Szenarien besser bewältigen zu können. Doch wären wir damit wirklich auf einen europaweiten Strom- und Infrastrukturausfall („Blackout“) vorbereitet? Mehr dazu ab der Seite 8.

Das neue Allround-Fahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Horn rückt in der ersten Welle aus und unterstützt die Feuerwehrmitglieder bei Brand- als auch Technischen Einsätzen. Bei tiefwinterlichen Verhältnissen - der Himmel hatte die Schleusen weit geöffnet und ließ die weiße Pracht herabfallen - durfte Brandaus einen Blick in das neue **Hilfeleistungsfahrzeug 3** werfen. Die Vorstellung ist ab der Seite 24 zu finden.

Viel Spaß beim Lesen

Alexander Nittner

Matthias Fischer

PS: Wir freuen uns immer über euer Feedback. Schreibt uns an office@brandaus.at was euch besonders gut gefällt bzw. was ihr euch wünschen würdet.

NÖ Feuerwehrwein: „Florian17“ ist abgefüllt

Verkauf zugunsten verletzter Feuerwehrleute

Es ist soweit: Der offizielle NÖ Feuerwehrwein "Florian17" ist abgefüllt und freut sich verkostet zu werden.

Text: Franz Resperger
Fotos: Matthias Fischer

Jeder Schluck von „Florian17“ dient einem guten Zweck. Denn pro verkaufter Weinflasche fließt ein Teil des Erlöses in den Unterstützungsfonds des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Dass sich „Florian17“ großer Beliebtheit erfreuen wird, dafür garantiert nicht zuletzt auch der prominente Weinpate: Schauspielerlegende Karl Merkatz. „Der neue Feuerwehrwein ist ein Hochgenuss, der absolut zu empfehlen ist. Ich bin überzeugt davon, dass der eine oder andere

prominente Weinkritiker diesen herrlichen Tropfen bald entdecken und empfehlen wird. Außerdem können wir mit den zwei Euro pro verkaufter Flasche im Einsatz verletzten Feuerwehrmitgliedern oder deren Familien finanziell unter die Arme greifen“, freut sich NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner über den Verkaufsstart von „Florian17“.

Wie und Wo ist der Wein erhältlich?

Erhältlich ist der NÖ Feuerwehrwein beim Weingut Dworzak in 2051 Zellerndorf, Deinzendorf 115. Auch telefonische Bestellungen sind möglich: 02945/2246. Per Mail unter: info@weinstimmig.at. Weitere Infos auch unter <http://weinstimmig.at>. Kosten für den Weiß- als auch Rotwein: 7 Euro je Flasche. ■



ANZEIGE

MARTIN-HORN® ... das Original!

Maximale Weingehaltsstärke
Volles Ton - hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2008 zertifiziert

Martin-Horn® Nr. 2298 GM

- » für Feuerwehr
- » Rettungsfahrzeuge
- » Sonderfahrzeuge

gestimmt 430 + 450 / 580 + 600Hz, e1/ d1
Zusätzlicher Warnkeil durch neuartige Abstimzung.
Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c'c'
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-047916

Martin-Horn® Nr. 2097 GM

- » für Notarzt
- » Krankenwagen
- » Polizei

gestimmt 440/565 Hz | e1/ d1
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022v91
Auch in österreichischer Ausführung: 2097 AM gestimmt g' - c'

MARTIN-HORN www.maxhmartin.de

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
Max B. Martin GmbH & Co. KG
Albert-Schweitzer-Str. 2
D-76661 Philippsburg

Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
E-Mail: info@maxhmartin.de



NÖ Feuerwehr Basiswissen

Am 1. Jänner 2018

In den letzten Wochen und Monaten drehte sich vieles um die neue Basisausbildung. Im NÖ Landesfeuerwehrverband wurde auf Hochtouren gearbeitet, um den Feuerwehren so rasch wie möglich die nötigen Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Seit Anfang Dezember ist der Lernbehelf „NÖ Feuerwehr Basiswissen“ im Webshop des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und der Cafeteria erhältlich oder als Download unter www.noel22.at verfügbar. Brandaus hat mit dem Vorsitzenden des Ausbildungsausschusses LFR Alois Zaussinger gesprochen, um einigen Fragen auf den Grund zu gehen.

Die neue NÖ Feuerwehr Basisausbildung steht in den Startlöchern. Lange wurde daran gefeilt, um den neuen Feuerwehrmitgliedern ein adäquates Rüstzeug in die Hand zu legen. Als große Herausforderung kristallisierte sich die Reduzierung der Ausbildungseinheiten heraus. Denn: Es sollte zwar der zeitliche Aufwand reduziert werden, jedoch durfte die Qualität nicht darunter leiden. „Um von den ursprünglichen 96 Ausbildungseinheiten auf die vorgegebenen 40 zu kommen, ohne dabei die essentiellen Lehrinhalte zu streichen, mussten wir die Basisausbildung von Grund auf neu strukturieren“, spricht Landesfeuerwehrrat Alois Zaussinger von einer komplexen Aufgabenstellung.

Grundsätzliches Ziel war es, die Ausbildung auf die Pflichtausrüstung eines Hilfeleistungsfahrzeuges 1 abzustimmen. Sprich: Das Feuerwehrmitglied lernt die Basics und die sichere Handhabung der feuerwehrtechnischen Ausrüstung. „Was unbedingt betont werden muss, ist, dass die neue Basisausbildung ein Fundament darstellt, auf dem die erweiterte Feuerwehrausbildung aufbaut“, erklärt LFR Zaussinger. Im Detail: Je nach Ausrüstungsumfang, also Einsatzfahrzeuge und Sondergeräte, muss eine erweiterte Ausbildung in der Feuerwehr bzw. NÖ Landes-Feuerweherschule stattfinden. Erstmals gibt es für die Ausbildung der neuen Basisausbildung einen Ausbilderleitfaden, der dem Ausbilder als Unterstützung für die Ziele und Inhalte des jeweiligen Kapitels zur Verfügung

steht. Dieser ist ebenfalls als Download unter www.noel22.at/Ausbildung/Feuerwehrbasiswissen zur Verfügung. In gedruckter Version ist der Lernbehelf „NÖ Feuerwehr Basiswissen“ entweder in der Cafeteria in der NÖ Landes-Feuerweherschule oder im Webshop des NÖ Landesfeuerwehrverbandes um drei Euro je Stück erhältlich. ▶





Vorsitzender des Ausbildungsausschusses LFR Alois Zaussinger



Brandaus: Wie sieht die weitere Durchführung des Moduls „Abschluss Truppmann“ aus?

LFR Zaussinger: Der theoretische Teil der Prüfung wird an die Inhalte des NÖ Feuerwehr Basiswissens angepasst und die praktische Prüfung läuft wie bisher ab. Die Station Schaum entfällt im konkreten Fall bei der praktischen Prüfung, weil dieses Thema nicht mehr Bestandteil der Basisausbildung ist.

Brandaus: Was kann man sich unter der erweiterten Grundausbildung vorstellen?

LFR Zaussinger: Die Festigung der Ausbildung erfolgt in der erweiterten Grundausbildung, welche auf die feuerwehrspezifische Ausrüstung abzielt. Ein zwingender Bestandteil der erweiterten Grundausbildung ist natürlich der Ausbildungsbetrieb in der Feuerwehr.

Brandaus: Dementsprechend muss das Folgemodul „Grundlagen Führen“ überarbeitet werden.

LFR Zaussinger: Das ist richtig, denn als nächster Schritt wird das Modul „Grundlagen Führen“ gemeinsam mit der NÖ Landes-Feuerwehrschnule angepasst. Außerdem wird den Ausbildungsprüfungen aber auch den Modulen ein höherer Stellenwert verliehen, um die Nachhaltigkeit der Ausbildung zu gewährleisten.

Brandaus: Was erwarten sie sich aufgrund der neuen Feuerwehr Basisausbildung?

LFR Zaussinger: Da die Ausbildung als zu zeitintensiv angesehen wurde und damit möglicherweise die Hemmschwelle für den Beitritt zu groß war, erhoffe ich mir, dass sich die Anzahl der Neueintritte erhöhen wird.

Brandaus: Wie hat es der Ausbildungsausschuss fertiggebracht, innerhalb kürzester Zeit ein derartiges Projekt umzusetzen?

LFR Zaussinger: Durch das Zusammenwirken aller Mitglieder des Ausbildungsausschusses in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Feuerwehrschnule und der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit konnten wir diese Mammutaufgabe zeitgerecht zum Jahreswechsel fertigstellen. Auch das Vertrauen von Landesbranddirektor Dietmar Fahrafellner in die Projektgruppe war ausschlaggebend für eine erfolgreiche Umsetzung. Es ist mir wirklich ein großes Anliegen, allen Projektmitgliedern für die erbrachten Inputs und das großartige Engagement zu danken. ■

geht's los!

von Alexander Nittner mit Fotos von Matthias Fischer

Das kann die neue Basisausbildung

Das Basiswissen gliedert sich in zwei Blöcke: Einerseits die Ausbildung in der eigenen Feuerwehr (Block A) und andererseits die Ausbildung auf feuerwehübergreifender Ebene (Block B). Im Block A liegt der Schwerpunkt in der theoretischen Ausbildung (z.B.: Organisation und Einsatzbereich der eigenen Feuerwehr oder Einsatz- und Dienstbekleidung). Im Block B konzentriert man sich auf praktische Tätigkeiten der Gruppe im Feuerwehreinsatz (z.B.: Gruppe im Technischen Einsatz oder Arbeiten mit tragbaren Leitern).

Um ein wenig ins Detail zu gehen, erläutert Brandaus die Inhalte von je einem Kapitel der Blöcke A und B

► Block A – Einsatz- und Dienstbekleidung:

In diesem Kapitel erhält das Feuerwehrmitglied Grundkenntnisse betreffend Schutz und Einsatz der Bekleidung. Der Teilnehmer der Ausbildung soll wissen, aus welchen Teilen die Dienstbekleidung besteht und wann bzw. wo diese zu tragen ist. Im Ausbilderleitfaden wird zur Vorbereitung dieser Ausbildungseinheit auf zusätzliche Sachinformationen (z.B.: DA 3.6.2 inkl. QR-Code) hingewiesen.

► Block B – Arbeiten mit tragbaren Leitern:

Der Teilnehmer soll die im Feuerwehrdienst verwendeten Schieb- und Steckleitern kennen, die Leitern als Angriffs- und Hilfsmittel und zur Rettung von Personen einsetzen können und die Sicherheitsregeln bei der Verwendung von Leitern beherrschen. Besonderer Wert wird nicht nur auf die richtige Vorgangsweise, sondern auf die Vermeidung von Verletzungen gelegt.





Europaweiter Strom- und Infrastrukturausfall

Das unterschätzte Katastrophen

Die niederösterreichischen Feuerwehren beschäftigen sich seit Jahren mit dem Thema eines weitreichenden Stromausfalls. Nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen aus dem Hilfeinsatz im Februar 2014 in Slowenien. Ein verheerender Eisregen hatte damals zu schweren Infrastrukturschäden und weitreichenden Stromausfällen geführt. Im Herbst 2014 kam es auch in Niederösterreich zu mehreren schweren regionalen Stromausfällen. Der Landesfeuerwehrverband hat zahlreiche Großnotstromaggregate und weitere Ausrüstung angeschafft, um solche Szenarien besser bewältigen zu können. Doch wären wir damit wirklich auf einen europaweiten Strom- und Infrastrukturausfall („Blackout“) vorbereitet?

Der erste Teil dieser Serie beschäftigt sich intensiver mit den absehbaren Folgen eines Blackouts. Bei diesem Szenario ist ein zeitgleicher Ausfall der Stromversorgung in weiten Teilen Europas zu erwarten. Dieser passiert innerhalb weniger Sekunden und ohne jegliche Vorwarnung. Die vollständige Wiederherstellung der Stromversorgung wird in Österreich viele Stunden, wenn nicht sogar Tage dauern. Auf europäischer Ebene muss mit mehrtägigen Stromausfällen gerechnet werden. Aber nicht nur das. Mit diesem Stromausfall fallen zeitnah so gut

wie alle anderen lebenswichtigen und stromabhängigen Infrastrukturen (Telekommunikation, Treibstoffversorgung, Logistik, Geldsystem, Lebensmittelversorgung, etc.) aus bzw. stehen nur mehr mit einer eingeschränkten Funktionalität zur Verfügung (Gesundheitsversorgung, Wasserver- und Abwasserentsorgung). Erst wenn man die tatsächliche Tragweite erfasst, kann man auch brauchbare Strategien zur Bewältigung entwickeln. Wie Sie wahrscheinlich bereits erahnen können, wird es dabei um weit mehr als nur um die bereits getroffenen Maßnahmen gehen. Diese werden dann in weiteren Beiträgen behandelt.

Vielschichtige mögliche Ursachen

Die europäische Stromversorgung zählt zu den verlässlichsten der Welt. Dennoch steigt seit Jahren, von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, die Wahrscheinlichkeit für ein derart weitreichendes Ereignis. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Einerseits wird die Integration der dezentralen Sonnen- und Windstromproduktion in das bisherige großtechnische zentralisierte System immer schwieriger und teurer. Die Ausgleichsmaßnahmen verschlingen nicht nur zunehmend mehr Geld, sondern bringen die Infrastruktur auch immer häufiger ▶



CKOUT

ätztte szenario (Teil 1)

Der erste Morgen ohne Strom...



an die Belastungsgrenze. Diese Maßnahmen sind erforderlich, wenn der Sonnen- oder Windstrom nicht verfügbar ist bzw. die Verfügbarkeit kurzfristig schwankt. Andererseits nimmt der internationale Stromhandel keine Rücksicht auf infrastrukturelle Voraussetzungen. Zusätzlich haben in den vergangenen Jahren Extremwetterereignisse (Schnee, Eis, Hochwasser, Hitze) zugenommen und zum Teil zu beträchtlichen regionalen Strom- und Infrastrukturausfällen geführt. Auch die Entwicklungen im Cyberspace sind wenig beruhigend, kommt es doch auch verstärkt zu Angriffen auf die Energiewirtschaft. 2015 führte in der Ukraine ein Cyber-Angriff erstmals in der Geschichte zu einem Blackout. Die Untersuchungsberichte kamen zum Schluss, dass ein solcher Angriff auch bei uns ohne weiteres funktionieren würde.

Überraschung. Die Fütterung hat nur einem Zweck gedient. So ähnlich verhalten auch wir uns, wenn wir nur auf die bisherigen Erfolge zurückblicken und die sich massiv verändernden Rahmenbedingungen außer Acht lassen. Nicht, dass etwas schief gehen kann ist daher das Gefährliche, sondern dass wir das ausschließen und überhaupt nicht damit rechnen. Daher fehlen uns in fast allen Bereichen die Handlungskompetenzen und Rückfallebenen, um mit einem so weitreichenden Ereignis wie einem Blackout umgehen zu können.

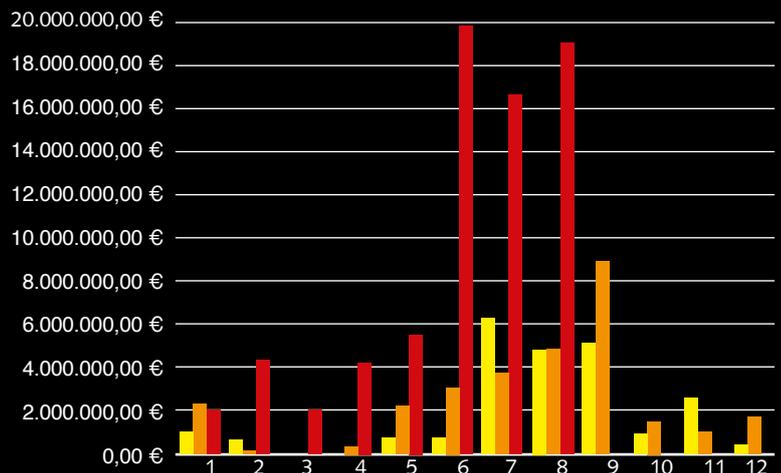
Auswirkungen eines Blackouts

Viele Menschen haben bereits lokale/regionale Stromausfälle erlebt und schließen daraus, dass ein Blackout einfach etwas größer ausfallen würde, was ein gefährlicher Trug-

modernen Gesellschaft ausfallen. In Folge fallen so gut wie alle anderen Infrastrukturen aus oder sind nur mehr eingeschränkt verfügbar. Beispielsweise das Finanzsystem (Bankomaten, Kassen, Geld- und Zahlungsverkehr), der gesamte Verkehr und damit die lebenswichtige Versorgungslogistik (fehlende Treibstoffversorgung, Datenverbindungen, Verteilung, etc.), bis hin zu regionalen Wasserver- und Abwasserentsorgungsausfällen. Möglicherweise stecken auch x-tausende Menschen in Aufzügen oder im Winter auf Ski-Liften fest. Unser Alltag kommt abrupt zum Stillstand. Noch schlimmer ist, dass wir keinerlei Erfahrung haben, diese Systeme wieder hochzufahren. Es reicht mit Sicherheit nicht, einfach nur einen Schalter umzulegen. Viele wechselseitige Abhängigkeiten werden sich erst in der Krise zeigen und massive Probleme ▶

Monat	2015	2016	2017
1	1.113.948 €	2.287.934 €	2.178.055 €
2	717.838 €	204.314 €	4.376.917 €
3	8.817 €	7.267 €	1.916.746 €
4	0 €	364.743 €	4.152.115 €
5	788.659 €	2.217.868 €	5.552.196 €
6	788.659 €	3.115.296 €	19.754.188 €
7	6.319.209 €	3.735.876 €	16.569.224 €
8	4.827.352 €	4.841.564 €	19.004.704 €
9	5.088.965 €	8.896.022 €	
10	1.000.080 €	1.568.224 €	
11	2.648.873 €	1.083.541 €	
12	453.361 €	1.726.368 €	
Summe:	23.755.762 €	30.049.015 €	73.504.145 €

Vielschichtige mögliche Ursachen: Engpassmanagementkosten



Ein Blackout wird selten durch ein Einzereignis ausgelöst. Internationale Erfahrungen zeigen, dass es immer zu einer Verkettung von an und für sich beherrschbaren Einzereignissen kommt. Letztendlich gibt es kein fehlerfreies oder zu hundert Prozent sicheres System. Dass es nun in Europa seit Jahrzehnten kein Blackout gab ist sicher auf die hervorragende Arbeit der Netzbetreiber zurückzuführen. Jedoch unterliegen wir durch die generell sehr hohe Versorgungssicherheit in allen Bereichen einer Truthahn-Illusion.

schluss ist. Denn ein Blackout löst zeitnah eine Kettenreaktion in den anderen Infrastruktursektoren aus. Beginnend im Telekommunikationssektor (Mobilfunk, Festnetz, Internet), womit die zwei wichtigsten Lebensadern unserer

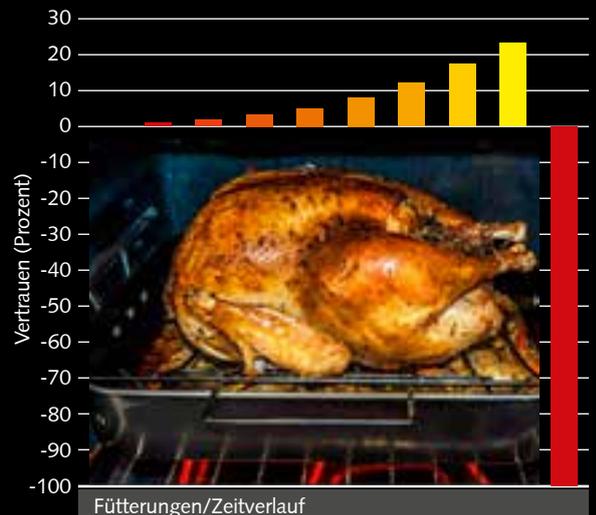
verursachen. Besonders schwerwiegend werden diese Auswirkungen in dicht verbauten Gebieten und Städten ausfallen. Im städtischen Umfeld ist zudem mit einem zeitnahen Verkehrskollaps zu rechnen, was die Einsatz-

Truthahn-Illusion

Ein Truthahn, der Tag für Tag von seinem Besitzer gefüttert wird, nimmt aufgrund seiner täglichen positiven Erfahrungen (Fütterung) an, dass es der Besitzer nur gut mit ihm meinen kann. Im fehlt jedoch die wesentlichste Information. Am Tag vor Thanksgiving, bei dem die Truthähne traditionell geschlachtet werden, erlebt er eine fatale



Truthahn-Illusion





führung sehr schwierig machen wird. Die fehlende Treibstoffversorgung wird ihr übriges tun. In Niederösterreich wurden inzwischen viele Straßenmeistereien mit Noteinspeisepunkten ausgestattet, um das Betanken von Einsatzfahrzeugen auch bei einem Blackout sicher zu stellen. Eine wichtige Vorsorge für die Einsatzkräfte. Zahlreiche Züge werden wahrscheinlich auf der Strecke stehen bleiben und dann evakuiert werden müssen. Auch hier wird die Feuerwehr gerufen werden. Häufig wird der Ausfall der Telekommunikationsversorgung unterschätzt, welcher dazu führen wird, dass die Gesellschaft in Kleinststrukturen zerfällt und eine Hilfe nur mehr auf lokaler/kommunaler Ebene möglich sein wird. Der BOS-Digitalfunk sollte bei einem Stromausfall rund 24 Stunden lang weiter funktionieren. Jedoch ist es illusorisch, zu glauben, dass damit alles abgedeckt und ersetzt werden kann. Ganz abgesehen davon, dass die Akkus der Handfunkgeräte schon deutlich früher geladen werden müssen. Daher wird der Vorbereitung und Vorsorge in den Gemeinden und in den Familien eine ganz zentrale Rolle zukommen.

Eingeschränkte Handlungsfähigkeit

Die organisierte Hilfe, also Einsatzorganisationen oder soziale Dienste, werden nur mehr schwer erreichbar bzw. eingeschränkt handlungsfähig sein. Je nach Jahres- und Tageszeit werden viele Menschen gerade wo anders unterwegs sein und gar nicht nach Hause kommen können (Pendler, Urlauber). Andere wiederum werden sich zwischen Familie, ehrenamtliche Organisation und Unternehmen aufteilen müssen. Gerade die Mehrfachbelastung, die Überforderung durch den sehr hohen Gleichzeitigkeitsbedarf, sowie die eigene und familiäre Betroffenheit wird bei den Einsatzkräften enorme Stressbelastungen hervorrufen. Vor allem, da der Einsatz nicht nach wenigen Stunden zu Ende sein wird. Durch eine gediegene Vorbereitung und Prioritätensetzung könnte zumindest ein Teil der Unsicherheit reduziert werden. Sowohl für die einzelnen Menschen als auch für die jeweiligen Organisationen. Spitäler haben zwar eine Notstromversorgung, aber häufig nicht für alle Bereiche und nur für einen beschränkten Zeitraum. Zudem gibt es zahlreiche zusätzliche externe Abhängigkeiten (Wasser, Versorgung, Medizinbedarf, Müll, etc.) oder Probleme. Ganz abgesehen von der erforderlichen Personalabläse. Durch die fehlende Notstromversorgung in Pflegeheimen, Apotheken oder Arztpraxen besteht die Gefahr, dass sich viele Probleme rasch ins

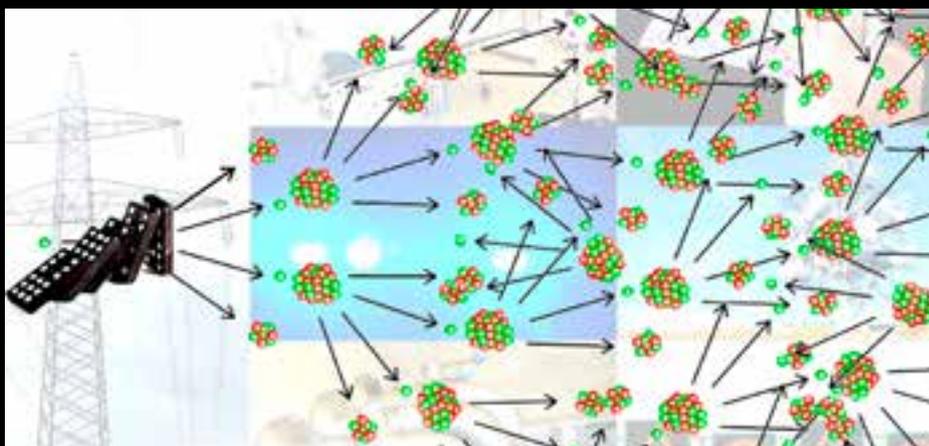
Das Krankenhaus als „Lichtinsel“ im Blackoutfall

Krankenhaus verlagern. Die „Lichtinsel Krankenhaus“ wird in der totalen Finsternis rasch hilfeschuchende Menschen anziehen und den Krankenhausbetrieb zusätzlich überfordern. Externe Sicherheitskräfte werden kaum zur Verfügung stehen. Ein Krankenhausbetrieb wird daher sehr rasch nur mehr eingeschränkt möglich sein. In vielen Regionen ist früher oder später mit Wasserversorgungsausfällen zu rechnen. Erst kürzlich haben regionale Vorbereitungen auf ein mögliches Blackout verhindert, dass es nach den Unwettern mit längeren Stromausfällen zum Ausfall der dortigen Wasserversorgung kam. Dabei geht es zunächst gar nicht so sehr um das Trinkwasser, als vielmehr um die Benutzbarkeit von Toiletten oder die Wasserversorgung von Tieren in der Landwirtschaft.

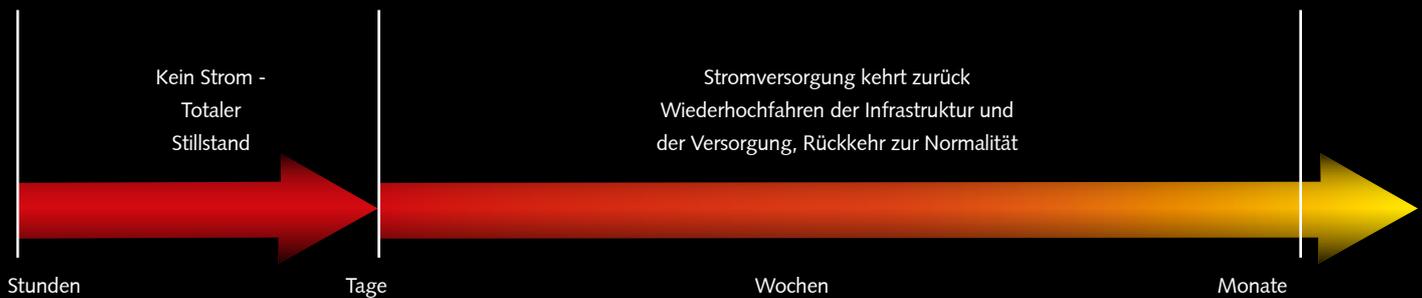
Bei der Abwasserentsorgung sind auf jeden Fall erhebliche Probleme zu erwarten

Erhebungen in einer österreichischen Kleinstadt haben ergeben, dass man ohne Vorbereitungen auf ein Blackout damit rechnen muss, dass binnen 24 Stunden rund 400 Keller mit Abwasser überflutet sein werden.

Neben der Wasserver- und Abwasserentsorgung stellt das Heizen im Winter einen weiteren kritischen Faktor dar. Kaum ein Heizungssystem funktioniert ohne Strom. Fast überall kommen Pumpen zum Einsatz. Zu überhitzen drohende Öfen oder unsachgemäß angewendete offene Feuer werden daher auch die Feuerwehren beschäftigen. Im ländlichen Raum wird die Feuerwehr wahrscheinlich häufiger durch Landwirte gerufen werden. Entweder nach einem Massentiersterben oder wenn Kühe nicht mehr gemolken werden können. In Niederösterreich gab es zwar eine umfangreiche Förderung für Notstromaggregate in der Landwirtschaft, aber ob wirklich überall vorgesorgt wurde, wird sich erst im Anlassfall zeigen. Besser wäre, mit den großen und stromabhängigen Landwirten bereits vor einem solchen Ereignis zu reden und diese aufzuklären. Im Industrie- bzw. Gütertransportumfeld sollte zudem damit gerechnet werden, dass es früher oder später zur Freisetzung von gefährlichen Stoffen kommen kann, wenn etwa die Kühlung nicht aufrechterhalten werden kann. Auch hier werden die Feuerwehren gefordert sein. ▶



Die Auswirkungen eines Blackouts: Eine Kettenreaktion



Zwei Phasen eines Blackouts

Zwei Phasen eines Blackouts

Als wäre das nicht alles schon schlimm genug, müssen die wirklichen Herausforderungen erst nach dem unmittelbaren Stromausfall erwartet werden. Ein Blackout hat nämlich zwei wesentliche Phasen:

Phase 1: Ein totaler bis weitgehender Strom- und Infrastrukturausfall, welcher je nach Region Stunden bis Tage dauern wird.

Phase 2: Die Stromversorgung funktioniert zumindest wieder in weiten Teilen, die anderen Infrastruktursektoren jedoch noch nicht oder nur eingeschränkt. Diese Phase kann je nach betroffener Infrastruktur Tage, Wochen und in Teilen sogar Monate (Ausfälle in der Tierhaltung) andauern. Die Phase 2 wird daher zu einer enormen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belastungsprobe.

Unterschätzte Folgewirkungen

Während die Phase 1 noch vorstellbar ist, sind die Auswirkungen der Phase 2 nur selten bewusst. Denn auch wenn nach vielen Stunden die Stromversorgung wieder funktionieren sollte, wird es noch erheblich länger dauern, bis sich wieder eine Normalität einstellt.

Besonders schwerwiegend könnte sich noch ein durchaus realistischer tagelanger Ausfall der Telekommunikationsversorgung auswirken. Ein System wieder hochzufahren, das über Jahrzehnte gewachsen und noch nie zum Stillstand gekommen ist, birgt enorme Unsicherheiten. So muss etwa mit weitreichenden Infrastrukturschäden, insbesondere bei Netzteilen, gerechnet werden, wie immer wieder lokale Stromausfälle zeigen. Hier könnte es rasch zu Ersatzteillängpass kommen, die einen Wiederanlauf erheblich stören bzw. verzögern würden. Eine Kette ist bekanntlich nur so stark, wie ihr schwächstes Glied. Das wiederum hätte schwere Folgewirkungen für die restlichen Versorgungsleistungen. Besonders unsere hoch synchronisierten Versorgungsabläufe

und damit die Versorgung der Bevölkerung mit lebens-wichtigen Gütern wird darunter extrem leiden. Denn ohne Telekommunikation gibt es keine Datensynchronisation und damit auch keine Logistik. Ganz abgesehen von den erwartbaren Schäden und Ausfällen in der Lebensmittelproduktion und Verteilung. Nicht zuletzt auch durch die vielschichtigen länderübergreifenden Abhängigkeiten in der Versorgung. Der Wiederanlauf der Logistik und damit die Belieferung von Supermärkten sollte nicht vor einer Woche erwartet werden. Die Sicherstellung des gewohnten Umfangs bei der Lebensmittelversorgung wird Wochen und in Teilen sogar Monate erfordern. Wie Untersuchungen zeigen, ist das zugleich unsere größte gesellschaftliche Achillesferse.

Fehlende Selbstwirksamkeit und Eigenvorsorge

Demnach sieht sich nur ein Bruchteil der Bevölkerung in der Lage, sich über mehrere Tage ohne externe Unterstützung selbst versorgen zu können. So rechnen etwa in Österreich rund drei Millionen Menschen oder 1/3 der Bevölkerung damit, sich spätestens am 4. Tag einer solcher Versorgungsunterbrechung nicht mehr ausreichend selbst versorgen zu können. Nach einer Woche würde das bereits rund sechs Millionen Menschen

oder 2/3 der Bevölkerung betreffen! In Städten betrifft das noch viel mehr Menschen, als am Land. Hierfür gibt es jedoch keine (staatlichen) Vorkehrungen. Wir alle sind in einem solchen Fall auf uns selbst und auf die Nachbarschaftshilfe angewiesen. Das sind daher keine guten Voraussetzungen, um eine derart weitreichende Katastrophe bewältigen zu können. Denn wenn Menschen hungern oder ihre Familie versorgen müssen, werden sie keine Ressourcen für andere aufbringen können. Das gilt sowohl für die Einsatzorganisationen als auch für Unternehmen, die den Wiederanlauf sicherstellen sollten. Ein Teufelskreis, der die Rückkehr zu einer Normalität weiter verzögern wird.

Dabei könnte hier rasch und mit wenig Aufwand eine Verbesserung erzielt werden. Jeder von uns sollte zumindest für 1-2 Wochen ohne einkaufen über die Runden kommen können. Hätten Sie und Ihre Familie genug Wasser (2,5 Liter pro Person und Tag) und Lebensmitteln zu Hause? Sie haben zu wenig Platz? Dann versuchen Sie zumindest ein paar Tage mehr zu schaffen, als das heute der Fall wäre! Jeder kleine Schritt bedeutet bereits eine Verbesserung! Wichtig wäre, dass Sie Ihre Freunde, Verwandten und Nachbarn auch von der Sinnhaftigkeit überzeugen. Nur gemeinsam können wir das schaffen! ▶



Vorrat einer Person für zwei Wochen



Wenn Sie ausreichend Tiefkühlgüter zu Hause haben, dann müssen Sie nur dafür sorgen, dass diese nicht zu rasch auftauen bzw. diese bald verkocht werden können. Das heißt, Sie müssen diese sicher über die Phase 1 bringen, damit sie in der Phase 2 als wichtige Reserve zur Verfügung stehen. Sollten die Güter zu stark aufgetaut sein, kann man sie noch immer durch rasches Verkochen länger haltbar machen. Der Zivilschutzverband hat dazu gerade einen neuen Ratgeber „Kochen im Katastrophenfall“ herausgegeben.

Externe Hilfe ist Voraussetzung

Die Eigenvorsorge ist auch deshalb so wichtig, da es je nach Region und Jahreszeit noch viel mehr Menschen geben wird, die auf externe Hilfe angewiesen sein werden. Touristen und Pendler sind etwa völlig auf die Hilfe vor Ort angewiesen und können kaum eine Vorsorge treffen. Ganz abgesehen von kranken oder pflegebedürftigen Menschen. Sollte es während des Stromausfalls zu Plünderungen und damit zu einer Beschädigung der Infrastruktur kommen, würde das zu einer noch deutlich längeren Versorgungsunterbrechung führen. Denn bevor wieder Güter angeliefert werden können, muss erst die Infrastruktur repariert werden. Daher kommt der Verhinderung solcher Eskalationen eine ganz wichtige Bedeutung zu, wofür wieder eine Vorsorge notwendig ist. Durch die eingeschränkte bzw. fehlende Telekommunikationsversorgung wird es zudem nur schwer möglich sein, sonstige wichtige Güter zu organisieren. Das betrifft vor allem den Treibstoff- oder Medikamentennachschub. Nicht nur für Tankstellen. Auch Notstromeinrichtungen sollten dringend aufgetankt werden. Denn während der kritischen Wiederhochfahrphase des europäischen Stromversorgungssystems kann es durchaus zu Rückschlägen und erneuten Totalausfällen kommen. Hier fehlen derzeit klar festgelegte und offen kommunizierte Prioritätenreihenungen. Wer bekommt als erstes wieder Treibstoff? Bei einer sehr eingeschränkt funktionierenden Logistik eine unverzichtbare Maßnahme, die bereits jetzt gesetzt werden muss, auch weil es zu einem sehr hohen Gleichzeitigkeitsbedarf kommen wird.

Falsche Erwartungen

Die Behörden- und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) sind unermüdlich tagtäglich im Einsatz, um der Bevölkerung ein möglichst sorgenfreies Leben zu ermöglichen. Die Zeitspanne vom Eintritt

eines Notfalls bis zum Eintreffen der organisierten, professionellen Hilfe ist im internationalen Vergleich Spitze. Auch bei größeren Schadenslagen kann man sich auf die Notfall- und Krisenstrukturen, sowie auf die Einsatzorganisationen verlassen. Wie hier aufgezeigt wurde, wird diese sehr hohe Versorgungssicherheit bei einem Blackout nicht aufrechterhalten werden können. Eine Hilfe von „außerhalb“, wie sie etwa in Slowenien möglich war, ist nicht bzw. nur sehr eingeschränkt zu erwarten. Daher ist es wichtig, immer wieder feststellbare falsche Erwartungen an die Einsatzorganisationen und insbesondere an die Feuerwehren zu korrigieren. Die Möglichkeiten und Einschränkungen müssen von den Feuerwehren selbst klar kommuniziert werden. Das beginnt oft beim eigenen Bürgermeister, der nicht selten ebenfalls falsche Erwartungen hat. Auch die Bevölkerung muss sich darüber im Klaren sein und zur notwendigen Eigenvorsorge angehalten werden. Die Verfügbarkeit der Einsatz- und Hilfsorganisationen hängt zudem ganz wesentlich von der persönlichen Vorbereitung und Vorsorge ab. Ohne dieser Basis sind alle anderen technischen und organisatorischen Maßnahmen auf Sand gebaut.

Prioritätensetzung unverzichtbar

Zusätzlich ist eine gemeinsam mit den anderen BOS getroffene Prioritätenreihung unverzichtbar, auch wenn es dann anders kommen mag. Wenn man keine Überlegungen angestellt hat, dann wird diese Entscheidung automatisch auf die unmittelbar im Einsatz

befindlichen Kräften abgewälzt, was mit Sicherheit zu einer frühzeitigen Überlastung und zum Ausfall führen wird. Die Mannschaft muss sich bewusst sein, dass man nicht überall helfen kann und die Ressourcenplanungen auf einen längeren Einsatz ausgerichtet werden müssen.

Falsche Einschätzung der Bevölkerung

Für Einsatzkräfte ist auch die aktuelle deutsche Studie „Bevölkerungsverhalten im Krisenfall – Deutungsmuster und Handlungsfolgen aus Sicht der Feuerwehren“ von Relevanz. Hier wurde einigen falschen bzw. verzerrten Wahrnehmungen auf dem Grund gegangen. So ist etwa das Bild einer im Krisenfall irrational, sogar hysterisch reagierenden und hilflosen Bevölkerung, wie das häufig in Filmen dargestellt wird, falsch. Menschen handeln in kollektiven Ausnahmezuständen in der Regel sozial, rational und aktiv. Dabei ist der Zugang zu Informationen für die Selbsthilfefähigkeit der Betroffenen jedoch ganz entscheidend. Leider wird diese im Vorfeld oder in der Situation oft mit dem Scheinargument „Man könnte damit Panik auslösen“ zurückgehalten. Damit wird aber genau der Grundstein für eine solche gelegt. Denn Panik entsteht erst dann, wenn keine Zeit mehr bleibt, rational und überlegt zu handeln. New Orleans wurde 2005 durch Hurricane Katrina schwer in Mitleidenschaft gezogen. Rund 1.800 Menschen kamen dabei ums Leben. Die Überlebenden haben sich jedoch sehr effektiv gegenseitig unterstützt. ▶



Wichtig: Unbedingt eine Notfallcheckliste anlegen.

BLACKOUT



Negativ hingegen hat sich das überholte Menschenbild ausgewirkt: Krisenmanager setzten aus Angst vor Plünderungen Polizeikräfte zur Verfolgung ein, statt die Anstrengungen auf die Unterstützung der Überlebenden zu konzentrieren. Sicher ein Thema, das im Fall eines Blackouts auch zu berücksichtigen ist. Kleinkriminelle Übergriffe werden nicht zu verhindern sein. Die sehr beschränkten Ressourcen sollten daher nicht für „Nebensächlichkeiten“ ausgespielt werden. Auch das muss im Vorfeld diskutiert und zumindest innerhalb der Einsatzorganisationen kommuniziert werden, und zwar bis zum letzten Mannschaftsgrad. In einer derartigen Ausnahmelage wird ein Top-Down-Führen nur mehr unzureichend möglich sein. Daher müssen für diesen Fall bereits im Vorfeld möglichst viele Entscheidungen nach „unten“ delegiert und dezentralisiert werden. Alles andere ist zum Scheitern verurteilt.

Die Feuerwehr als Multiplikator

In der Katastrophenforschung ist man sich einig, dass die menschliche Fähigkeit mit einer Krisensituation umzugehen entscheidend von der verfügbaren Information und der Art der Kommunikation abhängig ist. Die Menschen wollen nicht bevormundet, sondern möglichst deutungsfrei und ehrlich informiert werden. Die Feuerwehren genießen durch ihren unermüdlichen Einsatz ein sehr hohes Vertrauen in der Bevölkerung. Sie können daher auch beim Thema Blackout-Vorsorge eine sehr wichtige Multiplikatorfunktion einnehmen. Nutzen Sie diese Stellung auch in Ihrem eigenen Interesse. Denn je mehr Menschen vorgesorgt haben, desto leichter wird es im Anlassfall auch die Feuerwehr haben. Und umgekehrt. Nutzen Sie dabei auch die Ressourcen des Zivilschutzverbandes, um die Menschen zu informieren und einzubinden. Ein Blackout ist kein Schicksalsszenario. Wir

können uns darauf vorbereiten. Mit dieser Vorbereitung können auch viele andere Szenarien besser bewältigt werden, egal ob das regionale Extremwetterereignisse, eine Pandemie, ein Hochwasser oder ein Erdbeben ist. Immer ist die lokale Selbstorganisation gefragt!

Wir leben in einer sehr sicheren Umgebung. Das soll auch so bleiben. Jedoch gehört zur Sicherheit auch der souveräne Umgang mit Unsicherheit und Ungewissheit. Diese Handlungskompetenzen gilt es zu stärken, um auch mit möglichen außergewöhnlichen Ereignissen wie einem europaweiten Strom- und Infrastrukturausfall („Blackout“) umgehen zu können. Vorbereitet sein ist kein Luxus und sollte wieder zur Selbstverständlichkeit werden. Diese beginnt bei der Kommunikation und mit der Auseinandersetzung mit möglichen Szenarien und Auswirkungen. Welche Überlegungen und Vorbereitungen nun konkret angestellt werden können, wird in den nächsten Teilen behandelt. Dieser ausführliche und trotzdem unvollständige Beitrag zu den Auswirkungen war notwendig, um das tatsächliche Problem einmal darzustellen. Ganz im Sinne von Albert Einstein, der gesagt haben soll, dass wenn man eine Stunde Zeit für eine Problemlösung hat, man 55 Minuten für die Problembeschreibung aufwenden soll. Die Lösung ergibt sich dann von selbst bzw. kann man damit Scheinlösungen vermeiden. Zum anderen hat dieser Beitrag hoffentlich gezeigt, dass die bereits getroffenen Maßnahmen wichtig und notwendig sind, jedoch alleine nicht ausreichen werden, um die weitreichenden Folgen eines Blackouts mildern zu können.

Die wichtigste Botschaft aus diesem Beitrag: Bereiten Sie sich und Ihre Familie bzw. Ihr Umfeld auf eine 1-2-wöchige (Lebensmittel-)Versorgungsunterbrechung vor!

Fortsetzung folgt...

Autor

Herbert Saurugg, MSc

Herbert Saurugg, MSc, Experte für die Vorbereitung auf den Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen, war 15 Jahre Berufsoffizier, zuletzt im Bereich IKT-/Cyber-Sicherheit und hat auch schon im NÖ LFV vorgetragen. In seiner Jugend war er langjähriges aktives Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr und Notfallsanitäter beim Roten Kreuz. Seit Jahren versucht Saurugg auf die steigende Gefahr durch mögliche weitreichende Infrastrukturausfälle aufmerksam zu machen und die Gesellschaft wachzurütteln. Er betreibt dazu einen umfangreichen Fachblog (www.saurugg.net).



Weiterführende Information

▶ Video „Schweiz im Dunkeln“: <http://youtu.be/NM-WZwkv0qto>
Zahlreiche Leitfäden und Hilfestellungen für die Vorbereitung auf ein mögliches Blackout



▶ www.saurugg.net/leitfaden



▶ Kochen im Katastrophenfall: <http://zivilschutzverband.at/de/aktuelles/37/Kochen-im-Katastrophenfall>



▶ Studie Bevölkerungsverhalten im Krisenfall: http://smarter-projekt.de/wp-content/uploads/2016/06/Schopp_Bevoelkerungsverhalten_im_Krisenfall.pdf





Drohnen-App

von ÖAMTC und Matthias Fischer

Bis vor kurzem kannte man Staus und dichten Verkehr nur von der Straße

Der Himmel war bis vor nicht allzulanger Zeit einer überschaubaren Menge an Piloten vorbehalten. Seit einigen Jahren ist jedoch ein neuer Trend erkennbar - Drohnen machen den Luftraum zusehends kleiner.

Die Zahl der Drohnen steigt weltweit rasant an und damit auch die Risiken von Zusammenstößen und Abstürzen. Notarzt-, Polizei- aber auch Bundesheerhubschrauber nutzen den selben Luftraum und mitunter auch die gleiche Flughöhe. Das rechtzeitige Erkennen der Drohnen und ein allenfalls notwendiges Ausweichen ist für die Piloten fast unmöglich. Die Risiken und die Vorschriften zu deren Minderung, die es bei der Benutzung von Drohnen zu beachten gilt, sind vielen noch nicht bekannt.

Für ein sicheres Miteinander

Für das Fliegen von Drohnen, ob privat oder gewerblich, gibt es viele technische, sicherheitsrelevante und rechtliche Vorgaben zu beachten. Gerade für Hobbypiloten ist es schwierig, dabei den Überblick zu behalten. Der ÖAMTC, als Mutterfirma des Christophorus Flugrettungsverein, der allein in Österreich 18 Notazthuberschrauber betreibt, möchte auf möglichst einfache Weise informieren und aufklären, damit ein gemeinsames und sicheres Miteinander im Luftraum gewährleistet werden kann. Eines der wesentlichsten Ziele ist es, unter

Drohnenpiloten das Bewusstsein zu sensibilisieren, dass sie für ihre eigene Sicherheit und auch für die Sicherheit anderer ein großes Maß an Verantwortung tragen. Die seit kurzem kostenlos erhältliche Drohnen-Info App liefert in kompakter und übersichtlicher Weise allen Drohnenpiloten die notwendigen Informationen zum Durchführen von sicheren Drohnenflügen. Die App informiert detailliert über die in Österreich zulässigen Fluggebiete von Drohnen der Klasse 1, Klasse 2 und Drohnen bis maximal 79 Joule Bewegungsenergie. Diese Klassen werden genauer im LFG §24 beschrieben.

Kontrollzone

Anhand einer Kartenansicht wird je nach ausgewählter Drohnenklasse (Klassen 1 oder 2 wählbar) dargestellt, welche Flugverbotszonen bzw. Zonen mit eingeschränkten Flugbedingungen sich im Umkreis des Drohnenpiloten befinden. Bei Auswahl eines Punktes auf der Karte wird in Form eines Popups die relevante Information zu diesem Punkt angezeigt. Diese Detailansicht liefert ausführliche Informationen über das ausgewählte Gebiet, zum Beispiel in welcher Flugverbotszone man sich befindet und welche weiteren Beschränkungen vorliegen. Auch ein Geländeschnitt zeigt anschaulich, wie hoch man über Grund fliegen darf.

Drohnen 1x1-Informationseite

In der App sind aber auch die „Basics“, die für Neueinsteiger eine kompakte Zusammenfassung aller relevanten Sicherheitsaspekte sowie rechtliche Bedingungen, beschreibt.

Drohnen-Versicherung

Weiters bietet die App die Möglichkeit einer Drohnen Haftpflichtversicherung, die direkt online abgeschlossen werden kann. Entsprechend dem derzeit gültigen Luftfahrtgesetz sind Drohnen bzw. unbemannte Luftfahrzeuge, die mit einer Kamera ausgestattet sind, mit einer Haftpflichtversicherung zu versichern.

Wo ist die ÖAMTC Drohnen-Info App erhältlich?

- ▶ **App Store:** <https://itunes.apple.com/at/app/drohnen-info/id1290290673?mt=8>
- ▶ **Google Play Store:** <https://play.google.com/store/apps/details?id=at.oeamtc.drohnen>



Weiterführende Informationen findet man einerseits auf der Seite der Austro-Control (www.austro-control.at) bzw. dem ÖAMTC (www.oeamtc.at). ■



1: Kurzerklärungen im Drohnen 1x1
 2, 3, 4: Genaue Beschreibung zu ev. Luftraumeinschränkungen.
 5: Zur Information an die bemannte Luftfahrt, kann ein Flugplan online abgeschickt werden.

Technik im Detail

Hydraulische Rettungsgeräte im harten Feuerwehreinsatz

In Niederösterreich sind knapp 600 Freiwillige Feuerwehren mit mindestens einem hydraulischen Rettungsgerät ausgerüstet. Diese Geräte werden zum Beispiel zur Rettung und leider auch Bergung von Menschen bei Unfällen auf der Straße oder der Schiene und bei sonstigen Unglücksfällen eingesetzt. Im Einsatz sind diese auch immer wieder als „Rettungsscheren“ bezeichneten Spezialgeräte seit den 1970er Jahren.

Text: Matthias Fischer

Fotos: FF Ollern, M. Fischer

Mit hydraulischen Rettungsgeräten kann sehr präzise, funkenfrei und nahezu lautlos gearbeitet werden, was vorteilhaft für eine patientengerechte Rettung ist, weil unnötiger, psychisch belastender Lärm vermieden wird. Ebenso werden Verletzte durch das erschütterungsfreie Arbeiten geschont. Ein hydraulischer

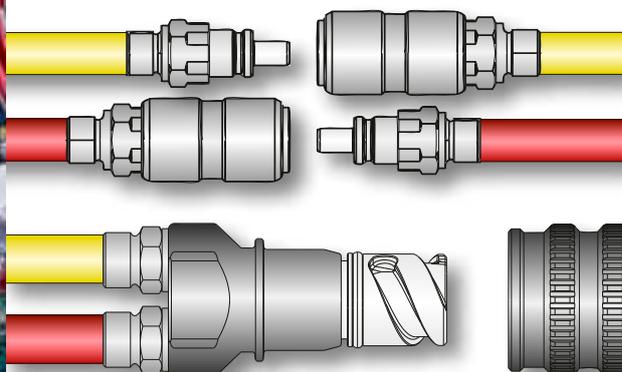
Rettungssatz besteht entsprechend den Richtlinien des NÖ Landesfeuerwehrverbandes aus:

- ▶ einer Motorpumpe bzw. Motorpumpenaggregat
- ▶ einer Schnellangriffseinrichtung (fällt bei akkubetriebenen Geräten weg)
- ▶ einem Spreizer
- ▶ einer Rettungsschere
- ▶ bei Bedarf einem Rettungszylinder
- ▶ sowie dem Zubehör.

Die schnell fortschreitende Entwicklung von Akkus der letzten Jahre ermöglicht seit einiger Zeit auch Akkugeräte, die in einem Gehäuse Akku, Hydraulikpumpe und Kombispreizer vereinen.

Die Technik

Der hydraulische Rettungssatz entfaltet seine Kräfte durch einen doppelt wirkenden Hydraulikzylinder. Ein Ventil in der Hydraulikpumpe ermöglicht dem ▶



links: Herkömmliches Schiebekupplungspaar, pro Gerätewechsel sind zwei Kupplungsvorgänge notwendig.
unten: Mit der „Single-Kupplung“ ist ein schnellerer Gerätewechsel, auch mit Schutzhandschuhen, möglich.

Öl in zwei Richtungen zu strömen, sodass die Geräte sowohl Druck als auch Zug ausüben können. Der Antrieb der Hydraulikpumpen erfolgt entweder mit Strom (230 Volt Lichtstrom oder Akku), oder mit Verbrennungsmotoren.

Das Öffnen und Schließen von Schere bzw. Spreizer, sprich, in welche Richtung das Öl gepumpt wird, wird durch eine Steuereinheit geregelt, die je nach Fabrikat, durch Drücken oder Drehen erreicht wird. Lässt man die Steuereinheit los, verharrt das hydraulische Gerät (Spreizer, Schere, Zylinder) in der momentanen Position. Somit ist ein unbeabsichtigtes Öffnen oder Schließen ausgeschlossen. Muss umgekuppelt werden oder sollte ein Schlauch bersten, verharrt das Gerät auch unter Belastung in seiner aktuellen Position.

Beispielhafte Leistungsdaten eines Spreizers in der mittleren Klasse:

- ▶ Öffnungsweite bis ca. 800 mm
- ▶ Spreizkraft bis 500 kN
- ▶ Zugkraft bis 120 kN
- ▶ Quetschkraft bis 120 kN
- ▶ Arbeitsdruck 350 - 720 bar

Der sichere und richtige Umgang mit hydraulischen Rettungsgeräten sollte jedem Rettungstrupp, der entweder bei Übungen oder bei Einsätzen mit diesen kraftvollen Spezialgeräten hantiert, bewusst sein:

- ▶ Grundsätzlich sollte immer der Gesichtsschutz des Feuerwehrhelmes benutzt werden. Beim Schneiden oder Spreizen muss immer mit wegschleudernden oder wegschnellenden Teilen, sowie Glas- und Lacksplittern gerechnet werden.
- ▶ Vor Arbeitsbeginn mit dem Spreiz- oder Schneidgeräten ist immer ein fester und sicherer Stand einzunehmen.
- ▶ Die Schneidkraft ist an der Scherenspitze am geringsten. Zum Maulinneren der Schere bringt diese eine wesentlich höhere Schneidkraft.
- ▶ Die Schneidmesser möglichst rechtwinklig am zu schneidenden Teil ansetzen. Das Auseinanderdrücken der Messer und eine mögliche, daraus resultierende Beschädigung werden so am ehesten vermieden.
- ▶ Das Schneiden von Achsen, Stabilisatoren, Seitenaufprallschutz und ähnliche gehärtete Teile führt unweigerlich zu Schäden, wie beispielsweise Schartenbildung an den Messern der Schere.
- ▶ Spreizer so ansetzen, dass ein Abgleiten vermieden wird. Deshalb vor dem Arbeiten mit dem Spreizer, Kunststoff- und Gummiteile entfernen.
- ▶ Wenn erforderlich, den Spreizer mehrfach

nachsetzen, um ein Ein- bzw. Aufreißen des Bleches direkt an den Spreizerspitzen zu verhindern. Sichere Ansatzpunkte lassen sich beispielsweise durch spezielle Schweleraufsätze für Kraftfahrzeuge schnell und zuverlässig schaffen. Rettungszylinder nur so ansetzen, dass ein Abrutschen ausgeschlossen ist.

- ▶ Auf Hydraulikschläuche, die einem Arbeitsdruck von bis zu 720 bar standhalten müssen, besonders achten. Diese nicht über spitze oder scharfkantige Teile führen, um Beschädigungen und einem daraus resultierenden Bersten vorzubeugen.

Zusätzlicher Schutz für Hydraulikschläuche

Gerade bei Verkehrsunfällen oder Übungen mit Fahrzeugwracks entsteht ein, für Hydraulikschläuche, anspruchsvolles Umfeld. Die Hersteller von hydraulischen Rettungsgeräten, aber auch andere Firmen, wie beispielsweise HellermannTyton, reagieren darauf und bieten Schutzummantelungen an, die die Schläuche der Schnellangriffseinrichtung zusätzlich schützen. Hierfür werden zum Beispiel die ersten fünf Meter der Schläuche mit einem Spezialschlauch, bestehend aus Kevlar oder Polyamid, ummantelt. Die Sichtschutzprüfung wird dadurch nicht behindert, da man die Ummantelung bei zur Gänze abgewickelten Schlauch leicht in beide Richtungen verschieben kann.

Nutzungshinweise für Hydraulikschläuche

Wer kennt das Problem nicht? Man möchte kurzfristig einen Stellungswechsel mit dem Spreizer durchführen, aber der abgerollte Schlauch ist zu kurz. Unweigerlich beginnt man am Schlauch zu ziehen, doch dieser gibt, wenn überhaupt, nur geringfügig nach. Grund dafür kann eine starke Abwinkelung, Krümmung oder spiralförmige Verwindungen sein, die bei starkem Zug zu bleibenden Schäden am Schlauch führen kann. Knicke, die dabei entstehen können, führen zu einer Beschädigung des inneren, ölführenden Schlauches, was wiederum zu feinen Haarrissen und zu einem Ölaustritt mit extrem hohem Druck führen kann. Aus den oben genannten Gründen ist die Schlauchleitung unter keinen Umständen Zugkräften auszusetzen. Die Kuppelungshälften sind immer sauber zuhalten, am besten geschieht dies mit den dafür vorgesehenen Schutzkappen. Um die derzeit gültige, maximale Verwendbarkeitszeit von zehn Jahren zu erreichen, die ▶

Schutz von Hydraulikschläuchen

Schutzummantelungen gibt es von den diversen Geräteherstellern, aber auch von Fremdfirmen, wie zum Beispiel von der HellermannTyton GmbH, wobei die jeweiligen Herstellerangaben zu beachten sind.



Die Arbeitsbedingungen bei Feuerwehreinsätzen verlangen den Hydraulikschläuchen einiges ab. Auch bei größter Sorgfalt kann eine Beschädigung der Schutzummantelung nicht immer ausgeschlossen werden.



Bevor die Kupplungen abmontiert werden, unbedingt Markierungen an Schlauch und Kuppelung anbringen. Da eine verkehrte Montage den Ölfluß verhindern würde.



Jetzt können die Kupplungen mit ein wenig handwerklichem Geschick von den Schläuchen abgeschraubt werden.



Je nach Beschaffenheit der Schutzummantelung, den abgelängten Schlauch vor der Montage an der Schnittlinie noch anschmelzen, um ein späteres Ausfransen zu verhindern.

Schläuche nicht betreten oder überfahren. Dies führt zu einem schnelleren Verschleiss der Schutzummantelung.

Was bei Arbeiten mit Hydraulikschläuchen zu beachten ist

- ▶ An den Schläuchen darf kein Drall oder Knick entstehen.
- ▶ Heiße Oberflächen führen ebenfalls unweigerlich zu Schäden an Schläuchen.
- ▶ Beim Ab- bzw. Aufrollen der Hydraulikschläuche, diese nicht am Boden schleifen lassen. Sand, Schotter, Streusplitt, Glassplitter, etc. beanspruchen Hydraulikschläuche enorm.
- ▶ Bei einem Gerätewechsel, die kurzfristig offenen, nicht verwendeten Kupplungen einem weiteren Mitglied zur Aufsicht geben. Dadurch ist eine Verschmutzung der heiklen Kupplungen nahezu unmöglich.
- ▶ Bei herkömmlichen Schiebekupplungen den Kupplungsvorgang alleine durchführen.
- ▶ Den direkten Körperkontakt mit dem Hydraulikschlauch meiden.

Wartung und Kontrolle

Grundsätzlich sollte das hydraulische Rettungsgerät nach jeder Verwendung, egal ob bei Übung oder Einsatz, einer Kontrolle durch den Anwender, sprich dem Rettungstruppführer, durchgeführt werden. Der Österreichische Bundesfeu-

erwehrverband hat unter anderem für das hydraulische Pumpenaggregat, die Schere, den Spreizer, den Zylinder und falls Akku betrieben, auch für Akkugeräte Prüfkarteiblätter veröffentlicht, in denen die Punkte, die überprüft gehören, aufgelistet sind. Sollte bei dieser Sichtprüfung ein „kleiner“ Mangel erkannt werden, ist dieser entweder zu beheben oder dem Zeugmeister zu melden.

Bei der **Rettungsschere** sollten die Schneidmesser so eng beieinander liegen, dass man nicht zwischen den Messern durchsehen kann, oder ein Blatt Papier zwischen den Messern eingeklemmt bzw. geschnitten werden kann.

Die Spitzen des **Spreizers** unterliegen enormen Kräften, die zur Abrundung der werksmäßig scharfkantig ausgeführten Riffelung führen. Mit einer Feile kann diese Riffelung einmal nachgeschliffen werden, danach müssen neue Spitzen an den Spreizerarmen angebracht werden.

Beim **Pumpenaggregat** sollte je nach Fabrikat das Hydrauliköl alle ein bis zwei Jahre getauscht werden. Eine Sichtkontrolle, die Auskunft über den Füllstand gibt, ist regelmäßig beim Schauglas des Ölbehälters am Aggregat durchzuführen.

Bei akkubetriebenen Geräten ist der verwendete Akkusatz an die dafür vorgesehene Ladeüberwachung anzuschließen und durch einen vollständig geladenen Akkusatz zu tauschen. ■

Schutz von Hydraulikschläuchen



Die übergezogene Schutzummantelung in die gewünschte Position bringen. Darauf achten, dass ausreichend Abstand zu den Kupplungen besteht, um diese noch bedienen zu können (betrifft nur Systeme mit zwei Kupplungen).



Um ein späteres Verrutschen des Schutzschlauches zu verhindern, kann dieser mit einem Kabelbinder fixiert werden.



Die Schutzummantelung verringert den Verschleiß der Hydraulikschläuche. Dennoch sollte man mit größter Sorgfalt mit diesem Hochdruckgerät hantieren. Ein Bersten des Hydraulikschlauches kann zu schweren Verletzungen führen.



Die Erfahrung, die die Freiwillige Ollern bisher sammeln konnte, zeigt, dass eine Ummanntelung der ersten fünf Meter ausreichend ist. Weiters ist so die durchzuführende Sichtkontrolle des gesamten Schlauches immer noch ohne viel Aufwand möglich.

Prüfkarteiblatt: Hydr. Rettungsgerät – Pumpenaggregat (ÖNORM EN 13204)		Blatt Nr.:	
Hersteller:	Lagerungsort:	LIS Nr.:	
Lieferant:	Herstellungsjahr:	Inv. Nr.:	
Prüfverfahren: jährliche Sicht- und Funktionsprüfung			
Prüfdatum:	Prüfung	Prüfung	Prüfung
Sichtprüfung			
Hydraulikölspiegelstand (Schauglas)			
Hydraulikölspiegelbehälter und Anschluss dicht			
Elektr. Ausrüstung ohne sichtbare Beschädigung			
Steuerung in Ordnung und leichtgängig			
Heisepump leichtgängig, Ansteuerung in Ordnung			
Schläuche ohne äußere Beschädigung, ohne Rissstellen, keine Aufwühlungen			
Anschlüsse sauber und trocken (blocklos)			
Leichtgängigkeit Kuppeln der Kupplungshälften möglich (blocklos)			
Typenschild und Richtungsymbole lesbar vorhanden			
Verhalten beim und Umverfälschung der Schutzkappen			
Funktionsprüfung			
Probelauf durchgeführt			
Service			
Hydraulikwechsel durchgeführt			
Überprüfung durch Fachfirma			
Befund:			
Name Geräteprüfer:			
Unterschrift Geräteprüfer:			
Unterschrift Feuerwehrkommandant:			

Beispiel eines Prüfkarteiblattes, downloadbar unter https://www.bundesfeuerwehrverband.at/service/download/?lang&tax=media_category&term=download-pruefkarteiblaetter



Disponent der BAZ unterstützt bei Menschenrettung

FF KREMS / A. DUNSHIRN



HVM Alexander Zsivkovits im Brandaus-Interview:

„Der erste Notruf, der in der Bezirksalarmzentrale einlangte, war von zwei betroffenen Kindern, die einen Brand in ihrem Kinderzimmer meldeten. Während ich versuchte, weitere Informationen zum Ausmaß des Brandes zu erhalten, war meine oberste Prämisse die Kinder aus deren Zimmer zu leiten. Parallel dazu setzte ich den Hausalarm, Feuerwehr und Bezirksalarmzentrale Krems befinden sich in einem Gebäude, in Gang. Aufgrund der prekären Situation mit den Kindern, wurde meinerseits die Standartausrückereihenfolge umdisponiert. Die Drehleiter rückte diesmal Ausnahmsweise als erstes Fahrzeug aus. Zwischenzeitlich konnten sich die Kinder in das noch rauchfreie Dachgeschoß retten. Mit der bereits eingetroffenen Drehleiter und unter telefonischer Anleitung wurden die Kinder über ein Dachflächenfenster in Sicherheit gebracht. Während der Rettungsarbeiten trafen auch die Löschmannschaften mit Tank 1 und 2 an der Einsatzstelle ein, die umgehend mit der Brandbekämpfung begannen.“

Kurz nach Mittag gingen in der Bezirksalarmzentrale Krems mehrere Notrufe über einen Wohnungsbrand in der Wachaustraße in Krems ein. Gemeldet wurde auch, dass mehrere Bewohner, in dem vom Brand betroffenen Objekt, eingeschlossen sind. Der diensthabende Disponent alarmierte daraufhin die Feuerwehr Krems gemäß Alarmplan mit den Feuerwachen Egelsee und der Hauptwache zum Brandeinsatz.

Da der Disponent aufgrund der Notrufe über die Dringlichkeit der Menschenrettung Bescheid wusste, gab er den Einsatzkräften der Feuerwehr, die sich bereits in der Hauptwache befanden, den Hinweis, abweichend von der Ausrückeordnung zuerst mit der Drehleiter auszurücken. Diese fuhr daraufhin als erstes Fahrzeug zum Einsatzort aus, gefolgt von mehreren Tanklöschfahrzeugen. Durch die Geistesgegenwart des Disponenten und das rasche Eingreifen der Feuerwehr wurden sieben Menschen und eine Katze aus dem Brandobjekt gerettet. Besonders spektakulär war die Befreiung von zwei Jugendlichen, die auf den Dachboden geflohen waren und von dort mithilfe der Drehleiter gerettet wurden. Dies war nur einer von vielen Fällen, in denen die ausgezeichnet geschulten Disponenten der Bezirksalarmzentralen eine aktive Rolle in der Abwehr von Gefahren einnehmen. Sie reagieren auf Meldungen, die von der Einsatzstelle einlangen, und leisten wertvolle und rasche Hilfestellungen, sei es durch die Alarmierung weiterer



Symbolbild Drehleitereinsatz

Einsatzkräfte oder die Weitergabe oder das Ausfindigmachen von wichtigen Informationen. Die Disponenten berufen im Bedarfsfall nicht nur weitere Feuerwehrkräfte zum Einsatzort, sondern ebenso Kräfte der Exekutive, der Rettungsorganisationen oder Mitarbeiter der Energieversorger – das bedeutet für den Einsatzleiter am Unfallort eine wertvolle Zeitersparnis, da er auf die Bezirksalarmzentrale als Vermittlungsstelle für diverse Kontakte zurückgreifen kann. Ebenso kümmern sich die Diensthabenden der Bezirksalarmzentrale beispielsweise im Fall eines Brandeinsatzes in größeren Wohnhäusern oder Industriegebäuden um die Informierung der Brandschutzbeauftragten oder geben im Fall von Schadstoffeinsätzen Auskünfte über die Gefahrgutklassen. Sie führen auch im digitalen Dienstprotokoll Aufzeichnungen über die Rückmeldungen von der Einsatzstelle, sodass eine Übersicht über die bereits getroffenen Maßnahmen gewahrt bleibt. ■



»Vorsorge Aktiv«

Gesundheit für



Im Frühjahr 2017 machten sich Feuerwehrarzt Dr. Klaus Legner und FKDT ABI Alfred Horak Gedanken zum Thema Leistungstest für Atemschutzträger. Um die Gesundheit und das Leistungsniveau der Kameraden und Kameradinnen zu erhöhen, wurde entschieden, das Lebensstilförderungsprogramm Vorsorge aktiv der Initiative „Tut gut!“ direkt bei der FF Orth/Donau anzubieten.

Ziel war es in einem Zeitraum von ca. sieben Monaten die physische und psychische Leistungsfähigkeit der Teilnehmer zu verbessern und zu stärken. Durch gezielte Vorträge, Workshops und Trainingseinheiten wurden die Teilnehmer in den drei wichtigen Berei-

chen Fitness, gesunde Ernährung und mentale Gesundheit von professionellen Trainern gecoacht. Das sind Elemente die man nicht nur im täglichen Leben, sondern auch bei jedem Feuerwehreinsatz benötigt. Durch richtiges Coaching in diesen Bereichen kann man seine persönliche Leistungsfähigkeit, Ausdauer und Stressverarbeitung bewusst verbessern. Ebenfalls war die Steigerung der Sicherheit für die Mannschaft ein wichtiger

Gedanke. Am 8. Mai startete eine Gruppe von elf Personen mit dem Programm. Sieben der teilnehmenden Damen und Herren sind aktiv bei der Feuerwehr tätig und zwei Damen aus der Bevölkerung haben sich der Gruppe angeschlossen. In den folgenden Monaten traf sich die Gruppe jeden Montag von 18 bis 19 Uhr zur gemeinsamen Bewegungseinheit mit dem Bewegungstrainer Albert Krenmayr. Und im Anschluss von 19 bis 21 Uhr gab es abwechselnd Vorträge und Workshops im Bereich Ernährung mit der Diätologin Barbara Krenek und dem Diätologen Philipp Mozga, sowie Einheiten im Bereich Mentale Gesundheit mit der Psychologin

Eva Klug. In den Bewegungseinheiten ging es primär darum, Freude an der Bewegung zu erfahren. Daneben bekamen die Teilnehmer im Ernährungsbereich praktische Tipps, wie eine gesunde Ernährungsweise in den Alltag einfach eingebaut werden kann. Im Schwerpunkt „Mentale Gesundheit“ wurden Themen wie Motivation, Umgang mit Stress und Entspannung näher beleuchtet.

Erfolge:

- ▶ Mehr Bewegung in den Alltag integriert
- ▶ Körpergewicht reduziert
- ▶ Achtsamerer Umgang mit der eigenen Gesundheit
- ▶ Mehr Gemüse am Speiseplan, Eiweiß aus Fisch und Fleisch für den Muskelaufbau, der richtige Einsatz von Fett in der Ernährung.
- ▶ Der achtsame Umgang mit Mehlspeisen, Schokolade und sonstigen zuckerhaltigen Nahrungsmitteln
- ▶ Deutliche Verbesserung der Leistungsfähigkeit (Ausdauer und Kraft)
- ▶ Kennenlernen von Trainingsmöglichkeiten, egal für welches Alter bzw. welche Fitness/Leistungsstufe (Body weight training, Zirkeltraining, Balance board, Faszienrolle, Yoga, Koordinationsübungen wie z.B. Slack Line-Training, Dehnungsübungen ▶



Gruppe beim Nordic Walking



2. FKDTSTV OBI Caroline Zatschkowitsch und FKDT Alfred Horak



FARZT Dr. Klaus Legner zeigt eine Balanceübung vor



ABI Alfred



PFM Tina Mayer auf der Slackline



Gruppe „Mentale Gesundheit“



Vorbereitung Gyn Nicole Wiesbauer

Text: Elke Springer
Fotos: Alfred Horak

mich

- ▶ Die Wichtigkeit der Regeneration für Muskelaufbau
- ▶ Verbesserung der Beweglichkeit
- ▶ Wesentlich verbessertes Stressmanagement: Progressive Muskelentspannung nach Jacobson, Tension and Trauma Releasing Exercises (TRE), bewusste Stressverarbeitung
- ▶ Verbesserung der Koordination
- ▶ Verbesserung des Gleichgewichtssinnes
- ▶ Verbessertes Selbstwertgefühl (Ich schaff dass)
- ▶ Motivation durch die Gruppe
- ▶ Förderung des Zusammenhaltes in der Gruppe, aber auch
- ▶ Lernen auf sich selbst zu schauen

In den sieben Monaten konnte die Gruppe ihre Ziele erreichen und auch durchhalten. Für die Zukunft hat sich die Gruppe vorgenommen weiterhin gemeinsam aktiv zu bleiben. Gemeinsame Trainings, Verkostungen und Kochabende werden sicher fortgesetzt. Somit war das Programm für die FF Orth ein voller Erfolg und eine gute Möglichkeit Gesundheit, Geselligkeit und Teamgeist zu stärken. ■



fred Horak Balanceübung



nnastik PFM
Gerlinde Hruby



Die Gruppe im Kochkurs: Gekocht wird gesunde Ernährung



Interessante Erfahrung: Die Zubereitung von gesunder Ernährung



Es wird angerichtet: Nach dem Training haben alle Hunger

»Vorsorge Aktiv« – Gesundheit für mich

»Vorsorge Aktiv« – Gesundheit für mich

unterstützt Menschen mit erhöhtem Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf ihrem Weg zu einem gesünderen Leben. Betreuerinnen bzw. Betreuer aus den Bereichen Bewegung, Ernährung und Mentale Gesundheit begleiten Gruppen über einen Zeitraum von bis zu 9 Monaten. Es ist ein Angebot der Initiative »Tut gut!« mit Unterstützung des Landes Niederösterreich!

Zielgruppe:

Erwachsene aus Niederösterreich mit Übergewicht und erhöhtem Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Ablauf und Anmeldung:

1. Termin bei Ärztin bzw. Arzt
2. Risikofaktoren werden festgestellt
3. ärztliche Empfehlung (Rezept)
4. Weitergabe von Folder inkl. ärztlicher Empfehlung (Rezept) und Kontakt-daten der Regionalkoordinatorin bzw. des Regionalkoordinators

Ziele:

- ▶ Lebensqualität & Wohlbefinden langfristig steigern
- ▶ Bewegungsfreude als Gesundheitsschutz (gemeinsames Bewegen)
- ▶ persönliche Ressourcen und Schutzfaktoren steigern (Risikofaktoren senken)
- ▶ Motivation in der Gruppe durch Gleichgesinnte

Im Bereich Bewegung...

...geht es darum, Freude an der Bewegung zu erfahren und Grundkondition aufzubauen. Bsp.: sanfte Kräftigung, (Nordic) Walking, Koordination, Beweglichkeit, ...

Im Bereich Ernährung...

... wird über eine ausgewogene Ernährungsweise informiert. Man bekommt praktische

Tipps für den Alltag. Es gibt Verkostungen und nach Möglichkeit 1-2 Kochkurse. Bsp.: Genussübungen, gemeinsames Kochen, Einkaufstraining, ...

Im Bereich Mentale Gesundheit...

... geht es u.a. um Themen wie Entspannung und Umgang mit Stress. Man lernt z.B. wie man, wie man auch in schweren Situationen motiviert bleiben und sein Ziel weiterverfolgen kann.

Auf einen Blick:

- ▶ Betreuung: bis zu 9 Monate
- ▶ Gruppe mit 8 - 15 Personen
- ▶ Angebot für Bürgerinnen und Bürger direkt in der Gemeinde bzw. der näheren Umgebung
- ▶ Empfehlung durch praktische Ärztin bzw. praktischen Arzt
- ▶ gemeinsamer Kursauftakt und -abschluss
- ▶ je 24 betreute Stunden in Bewegung, Ernährung und Mentale Gesundheit

Teilnahmekosten:

- ▶ € 199,- pro TeilnehmerIn für den gesamten Kurs
- ▶ Davon sind € 99,- Selbstbehalt und € 100,- Kautions. Diese bekommen Sie retour, wenn Sie pro Schwerpunkt mind. 60% Anwesenheit erreicht haben.
- ▶ Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus „Gesunden Gemeinden“ erhalten zudem eine Vergünstigung von € 15,-.

Nähere Informationen bei:

Mag. Sonja Lugbauer

Programmleitung »Vorsorge Aktiv«

Tel.: 02742 / 9011 14515

Mobil: 0676/858 7234 515

Mail: sonja.lugbauer@noetutgut.at

Visuelle 3D-Gebäudedokumentation

Einsatzfahrt-Turbo

Je schneller ein Brandherd lokalisiert wird, desto schneller kann die Brandausbreitung gestoppt werden. Wenn es also gelingt, die Zeitspanne zwischen der Alarmierung und dem Eintreffen am Ort der Alarmauslösung deutlich zu verkürzen, bedeutet das eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten: Geringeres Schadensmaß für den Eigentümer (und damit für die Versicherungen), mehr Sicherheit für die Menschen vor Ort und die Feuerwehr.

Text und Fotos: DI Hanns H. Schubert, Vermessung Schubert ZT GmbH

Eine neue Technologie macht´s möglich: Visuelle 3D-Gebäude-Dokumentation als Kombination hochauflösender 360°-Fotos mit hochgenauen Laserscan-Punktwolken und den daraus erzeugten Brandschutzplänen.

Immer mehr Feuerwehreinsätze sind auf das Auslösen von Brandmeldeanlagen zurück zu führen

Typische Objekte dafür sind Versammlungsstätten, Öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Schulen, Einkaufszentren, sowie Büro-, Industrie- und Firmengebäude. In solchen Fällen ist es unerlässlich, dass die Einsatzkräfte mit den konkreten Gegebenheiten des Objektes vertraut sind, um sich schnell und sicher zu orientieren und so die jeweilige Lage richtig einschätzen können. In Österreich werden derzeit noch flächendeckend 2D-Brandschutzpläne - handgezeichnet oder CAD – nicht immer aktuell, jedenfalls aber mit wenig Detailinformationen und meist nur im Format DIN A4 oder DIN A3 bei den Einsätzen verwendet. Diese Grundrisse stehen aber erst beim Eintreffen bei der Brandmeldezentrale der Gebäude zur Verfügung und erfordern selbst für geübte Einsatzkräfte einige Zeit zum Einlesen und Abstimmung mit der eigenen visuellen Wahrnehmung vor Ort. Auch der Weg zum Ort der Alarmauslösung ist nur grob vereinfacht dargestellt, die räumliche Darstellung fehlt zur Gänze. Erfahrungsgemäß stellt sich das schnelle Deuten und Auslesen der 2D-Pläne, verbunden mit dem zusätzlichen Stressfaktor der Einsatzkräfte, als eine hohe Herausforderung des Einsatzes dar. Damit geht bei diesem Standardverfahren wertvolle Zeit, um Menschenleben und Sachwerte zu schützen, verloren.

Der neue Workflow über visuelle Gebäudedokumentation eröffnet für die Feuerwehren völlig neue (3D-)Dimensionen

Unmittelbar nach Eintreffen der Alarmierung stehen den Einsatzkräften umfassende Digitale Informationen zur Verfügung, die auf einem Tablet vielseitig verwendet werden können. Schon während der Fahrt zum Einsatzort können über den Indoor-Viewer die wichtigsten Informationen abgerufen werden. Sowohl eine fotorealistische 3D-Darstellung der Räumlichkeiten samt Wegführung (Navigation) von A nach B, wie Längenmessung und Beschreibung verschiedener POI's (Point of Interest) wie beispielsweise Spezifikationen von Brandschutzeinrichtungen. Im Einsatzgeschehen ist es enorm wichtig, schnell einen Überblick über die vorherrschende Lage zu bekommen. Dazu ist ein übersichtlicher Plan des Objekts unverzichtbar. Auch dieser Plan ist am Tablet verfügbar. Mit diesen Informationen ergibt sich schon während der Anfahrt ein genaues Bild der örtlichen Gegebenheiten und können noch vor Erreichen des Brandortes einsatztaktische Entscheidungen sicher und schnell gefällt werden. Eine Studie an der Technischen

Universität Kaiserslautern (Autor Valentin Angst) ergab einen Zeitgewinn von mehr als 25% zugunsten des Tablets gegenüber dem Standardverfahren mit den gebräuchlichen Brandschutzplänen!

Wann und wie wird sich die 3D-Technologie im Brandschutz durchsetzen?

Wir erleben es tagtäglich, wie schnell sich durch die Digitalisierung unser Leben verändert, wie Arbeitsabläufe von einem Tag auf den anderen grundlegend umgestellt werden. Gerade im Bereich Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden sind schon jetzt Umwälzungen im Gange, die man sich vor wenigen Jahren nicht vorstellen konnte. Themen wie BIM (Building Information Modeling), dem integrierten mehrdimensionalen Planungs- und Bauprozess über das virtuelle Facility Management bis zum 3D-Druck von Häusern werden die Zukunft bestimmen. Für die Eigentümer, Nutzer und Betreiber ergeben sich dadurch schon jetzt rechenbare Vorteile, wenn sie ihr Gebäude digital dokumentieren lassen. Der Kostenaufwand dafür steht in keinem Verhältnis zum dem Nutzen, der sich daraus ergibt. Gerade ▶



NavVis 3D-Trolley
+/- 20 mm



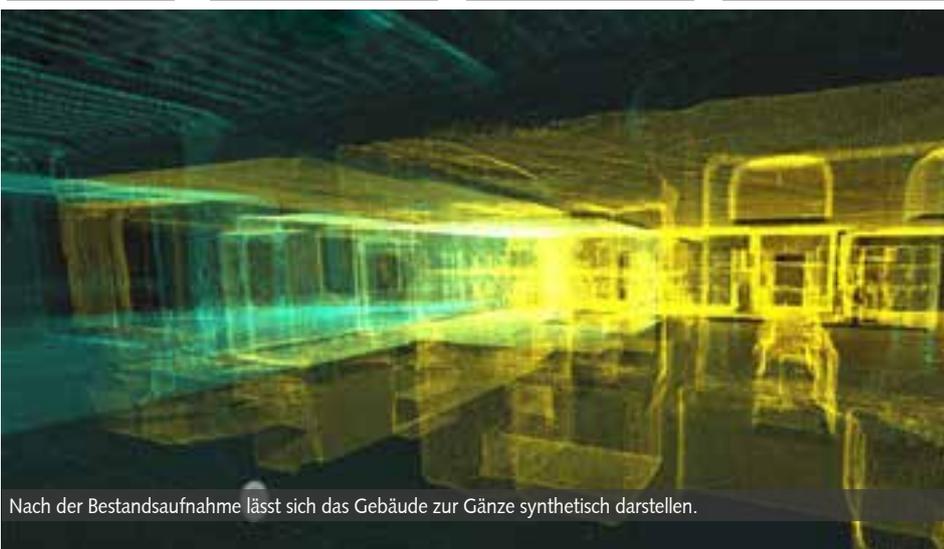
Mobiler 3D-Laserscanner
+/- 10 mm



Stand 3D-Laserscanner
+/- 5 mm



Mobiler 3D-Detail-Laserscanner
+/- 3 mm



Nach der Bestandsaufnahme lässt sich das Gebäude zur Gänze synthetisch darstellen.

kostenbewusste Auftraggeber wissen die Vorteile zu schätzen, wenn ihre Planer bei Umbauprojekten ein anschauliches digitales 3D-Gebäudemodell für ihre CAD-Planung verwenden können. Durch die genaue, fotorealistische Grundlage kann viel effizienter und Fehler vermeidend geplant werden. Viele Projektentwickler, die Industrie, aber auch Private und die öffentliche Hand bestehen schon heute auf visuellen 3D-Gebäudeaufnahmen. Für alle übrigen Architekten und Baumeister, die noch traditionell planen, können aus der Punktwolke selbstverständlich die klassischen 2D-CAD-Pläne mit Schnitten und Ansichten hergestellt werden. Auch die Bauwirtschaft setzt zunehmend visuelle 3D-Gebäudedokumente ein – vor allem für die baubegleitende Kontrolle, und Volldokumentation sämtlicher Bauphasen vom Rohbau bis zur Fertigstellung der Haustechnik. Völlig neu ist die Möglichkeit der virtuellen Mängelbehebung durch den Vergleich der geplanten Geometrie (as planned) mit der tatsächlichen Ausführung (as built). Das geschieht ganz einfach über die eingefärbte Laserpunktwolke. Schließlich verbilligt und beschleunigt eine perfekte Gebäudedokumentation sämtliche Vorgänge im Facility Management, also in Betrieb und Instandhaltung von Gebäuden.

Weiterentwicklung 3D-Gebäudevisualisierungssoftware

Die einschlägige Softwareindustrie arbeitet fieberhaft an der Weiterentwicklung ihrer Programme, um die 3D-Gebäudevisualisierung als unverzichtbare Grundlage einzusetzen. Schlussendlich ist eine erstklassige Gebäudedokumentation auch ein gewichtiges Argument den Versicherungen gegenüber, wenn es um die Prämienberechnung geht. Gerade die Industrie weiß davon ein Lied zu singen. So betrachtet können wir mit ein wenig Optimismus davon ausgehen, dass die Visuelle 3D-Gebäudedokumentation als Einsatzfahrt-Turbo schon in absehbarer Zukunft mehr und mehr Verbreitung findet.



3D-Visualisierung der ZAW im Eingangsbereich.



Indoor-Navigation als Unterstützung für Einsatzkräfte.

Im Interview:

Im Jahr 2013 haben sich Vermessung Schubert ZT GmbH und der Zivilingenieur für Bauwesen Edmund Bauer zusammengeschlossen, um die Zukunft der Digitalen Gebäudedokumentation aktiv mit zu gestalten. Im Interview mit Brandaus sprechen Martin Oberzaucher und Edmund Bauer über den Digitalen 3D-Gebäudezwilling und seinen enormen Einfluss auf viele Arbeitsabläufe in der Zukunft.



Prof. DI Edmund Bauer



DI Martin Oberzaucher

Brandaus: Alle Welt spricht davon, dass durch die Digitalisierung bei fast allen Arbeitsabläufen kein Stein mehr auf dem anderen bleiben wird. Neue Begriffe wie Bauen 4.0 oder Industrie 4.0 hört man immer öfter und Sie sprechen vom „Digitalen Gebäudezwilling“. Was versteht man unter diesem Begriff?

Edmund Bauer: Für Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden gibt es seit jeher Pläne. Früher von Hand gezeichnet, später mit Rotring und seit rund dreissig Jahren mit CAD. Diese Pläne waren im Wesentlichen auf Linien und Flächen reduziert und konnten im Allgemeinen nur von geübten Anwendern verstanden und angewendet werden. Der Digitale Gebäudezwilling ist eine äusserst anschauliche Kombination aus 3D-Fotos und einer zentimetergenauen Laser-Punktwolke eines bestehenden Gebäudes. Dazu kommen noch zahlreiche Zusatzinformationen, die in herkömmlichen Plänen gar nicht dargestellt werden können.

Brandaus: Wie die Praxis zeigt, gibt es für viele Gebäude keine aktuellen Bestandspläne. Meistens sind es die schon längst überholten Einreichpläne, in die nachträgliche Umbauten niemals eingetragen wurden. Auch die meisten Brandschutzpläne können aus Gründen der Handlichkeit nur die wichtigsten Details zeigen. Wie kommen Sie also zu Ihrem „Digitalen Gebäudezwilling“?

Martin Oberzaucher: Grundsätzlich bieten heute modernste Laserscanner in Verbindung mit hochauflösenden Kameras die Möglichkeit, mit bisher unerreichter Geschwindigkeit durch die Gebäude zu fahren und eine Dokumentation des Gebäudes „as it is“, also so, wie es tatsächlich ist, zu erstellen. Unser „Paradestück“ ist der 3D-Laserrolley mit 6 HD-Kameras und 3 Laserscannern, mit dem wir an einem Tag tausende Quadratmeter erfassen können. Im „Postprocessing“, also in der Digitalen Nachbearbeitung wird dann ein anschauliches 3D-Gebäudemodell hergestellt, das dem Anwender über einen leistungsfähigen Webviewer zur Verfügung gestellt wird. Selbstverständlich lassen sich aus diesen Daten auch herkömmliche 2D-Pläne samt Schnitten und Ansichten herstellen.

Brandaus: Was sind jetzt die wichtigsten Vorteile dieser modernen Technik gegenüber den bisherigen Plänen?

Edmund Bauer: Es ist ja allgemein bekannt, dass ein Bild mehr sagt, als tausend Worte: Mit dem Digitalen Gebäudezwilling hat der Betrachter ein räumliches Bild vor sich, als ob er selbst in dem Gebäude stehen würde. Mit wenigen Handgriffen kann er sich durch die Räume navigieren und zum Beispiel Durchgangsbreiten messen oder Informationen über den Inhalt eines Kessels abfragen. Durch diese Anschaulichkeit und Informationsvielfalt lassen sich Entscheidungen viel schneller und wesentlich sicherer treffen.

Brandaus: Ist das, worüber wir jetzt sprechen, noch Zukunftsmusik, oder gibt es das schon Erfahrungswerte aus der Praxis?

Martin Oberzaucher: Wir sind schon sehr früh in diese neue Technologie eingestiegen und haben in Zusammenarbeit mit den Geräteherstellern und Forschungsstätten wie Universitäten viele Erfahrungen gesammelt, die wir schon in die Praxis zur vollen Zufriedenheit unserer Kunden und Geschäftspartnerumsetzen konnten.

- ▶ NÖ Landes-Weinbauschule Krems, Grundlage für Brandschutzpläne
- ▶ City Center St. Pölten – Grundlagen für Umplanung eines Einkaufszentrums
- ▶ Hotelkomplex Donauzentrum Wien – Baubegleitende Dokumentation
- ▶ U-Bahnstationen der Wiener Linien – BIM (Building Information Modeling) – Grundlagen für Revitalisierung
- ▶ New Design Universität St. Pölten – Kooperationsprojekt
- ▶ Bezirksgericht Lilienfeld – Grundlagen für neue Nutzung
- ▶ Großbauunternehmen Wien – Büroumbau
- ▶ Zentrale Atemschutz Werkstatt (ZAW) des NÖ Landesfeuerwehrverbandes ■

FF Horn: Neues Allround-Einsatzfahrzeug in Dienst gestellt

Aus TLF und wurde ein H

Mit durchschnittlich 220 Einsätzen im Jahr haben die 68 aktiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Horn alle Hände voll zu tun. Hinzu kommen zahlreiche Ausbildungsstunden an den Sondergeräten des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, die bei der Feuerwehr stationiert sind. Kürzlich wurde auch noch ein HLF 3 in Dienst gestellt, das ein TLF 4000 und ein SRF ersetzt.



HLFA3

von Alexander Nittner



Das neue Allround-Fahrzeug rückt in der ersten Welle aus und unterstützt die Feuerwehrmitglieder bei Brand- als auch Technischen Einsätzen. Bei tiefwinterlichen Verhältnissen – der Himmel hatte die Schleusen weit geöffnet und ließ die weiße Pracht herabfallen – durfte Brandaus einen Blick in das neue Hilfeleistungsfahrzeug 3 werfen.

Der Nachfolger des SRF und TLF steht bereits im Feuerwehrhaus: ein modernes HLF 3 des Aufbauherstellers Rosenbauer. Ziel war es, ein Tanklöschfahrzeug und ein Rüstfahrzeug in einem Einsatzfahrzeug zu vereinen. Man entschied sich für einen MAN TGM 18.340 mit einem Radstand von 4.200mm. Das Fahrgestell wurde analog des Wechselladerfahrzeuges gewählt, um den Fuhrpark einheitlicher zu gestalten und um die Ausbildung der Kraftfahrer zu erleichtern. Ein 340 PS starker 6-Zylinder-Dieselmotor dient als Antriebsquelle, dessen Kraft an ein 12-Gang-Automatikgetriebe von ZF übertragen wird. Da dieses nur geringfügig höher als ein herkömmliches Schaltgetriebe bepreist ist, kann man von einer sinnvollen Option sprechen. Allradantrieb ist in dieser Klasse sowieso Pflicht, genauso wie Differenzialsperren an Vorder- und Hinterachse.

Aufbau

Das Aufbaukonzept von Rosenbauer wirkt hochmodern. Im Mannschaftsraum beispielsweise sorgen LED-Leuchten für optimale Lichtverhältnisse, sodass die benötigten Ausrüstungsgegenstände vom Auge schnell erfasst und aus den Halterungen genommen werden können. Auch beim Anlegen der gegen die Fahrtrichtung gehaltenen Pressluftatmer ist die angenehme Beleuchtung von großem Vorteil. An der

Rückwand wurde mittig ein Actiontower verbaut, auf welchem die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände griffbereit verstaut sind. Weiter hinten im Fahrzeug befindet sich der 3.000 Liter Löschwassertank aus Polyethylen, der mit einer Feuerlöschpumpe des Typs „N35“ gekoppelt ist. Diese fördert maximal 3.500 Liter Wasser pro Minute bei 10 bar Druck. Bedient wird die Pumpe über ein serienmäßiges Display im Heck des Fahrzeuges. Zur Steuerung der einzelnen Fahrzeugfunktionen, wie beispielsweise Umfeldbeleuchtung und Blaulicht, sind rechts neben dem Fahrer als auch beim Pumpenbedienstand sogenannte LCS-Bediendisplay angebracht. Diese sind mit einem TFT-Bildschirm und zahlreichen Tasten ausgestattet und erlauben Zugriff auf viele Fahrzeugfunktionen.

Rotzler-Winde TR030/6

Die Rotzler-Seilwinde erreicht eine Zugkraft von 50 kN und basiert auf dem Prinzip der Treibscheibenwinde. Zwei gerillte zylindrische Trommeln werden durch einen Hydraulikmotor angetrieben. Das Drahtseil wird über die beiden Spilltrommeln geschlungen. Das 65 Meter lange Drahtseil läuft ohne Vorspannung in die separate Speichertrommel und legt sich dort an die Innenseite der Außenwand an. Damit entstehen keine Quetschungen innerhalb der Seilwindungen bzw. Seillagen. Eine hydraulische Lamellenbremse hält die Last sicher.

Branddienstausrüstung

Dass das Fahrzeug über eine vollständige Brand-

dienstausrüstung verfügt, muss nicht extra erwähnt werden. Zusätzlich wurde ein Hebekissensatz von Vetter und ein Nass-Trocken-Sauer untergebracht. Da die FF Horn bereits über einen hydraulischen Rettungssatz, welcher im KRF untergebracht ist, verfügt, konnte auf diesen verzichtet werden. „Außerdem hat unsere Nachbarfeuerwehr in deren RLF 2000 ebenfalls einen Rettungssatz an Bord“, so Feuerwehrkommandant HBI Sascha Drlo. Im Sortimosystem werden verschiedene Schrauben und Nägel sowie Zubehör für die Elektrowerkzeuge gelagert. Eine Rettungssäge sowie eine Motorsäge gehören genauso zum Inventar wie ein Akkuüberdruckbelüfter, ein Akkuschauber, eine Säbelsäge und eine Schlagbohrmaschine. Am Dach findet man zwei Alukisten, auf denen eine Steckleiter und eine Schiebeleiter montiert wurden. In einer Alukiste ist eine Korbtrage gehalten. Im hinteren Bereich des Fahrzeuges wurde eine Hygienewand eingebaut. Eine Stromschnellangriffseinrichtung und ein 12 Meter langer Druckluftschlauch finden im letzten Geräteraum Platz. ▶



Schlicht, dezent, übersichtlich, mit diesen Begriffen kann man das Cockpit des MAN TGM 18.340 am besten beschreiben.



Brandaus Nr. 11

Für den E
onen als
Display.

Gehören
Drei Atem

LCS-Bedi
einer För



Ein Einsatzfahrer bietet ein Display einerseits viele Funktions-Überblick, aber auch dessen Ansteuerung direkt am



Ein weiteres LCS-Bediendisplay erlaubt dem Einsatzmaschinen die Bedienung zahlreicher Fahrzeugfunktionen



selbstverständlich zur Pflichtbeladung eines HLFA 3: Atemschutzgeräte inklusive Zubehör.



Bediendisplay der Feuerlöschpumpe des Typs „N35“ mit einer Leistung von 3.500 Liter Wasser/Minute.



Für die Sicherheit der Atemschutztrupps sorgt zusätzlich eine Atemschutzüberwachung.

Feuerwehrkommandant HBI Sascha Drlo

„Das neue HLF 3 ist ein wahrer All-rounder, der unseren Fuhrpark perfekt ergänzt. Damit haben wir ein Fahrzeug mit dem wir alle Einsatzanforderungen abdecken können. Wichtig war ausserdem, dass das HLF 3 effizient ausgerüstet ist, aber auch keine Wünsche offen lässt. Wir haben die letzten 30 Einsatzjahre beleuchtet und dementsprechend die Ausrüstung festgelegt, die am häufigsten gebraucht wurde. Das Fahrzeug wird für jeden Einsatz herangezogen und fährt in der ersten Welle aus.“



FOTO: DOBY



Technik:

Marke/Type:	MAN TGM 18.340 4x4
Aufbau:	Rosenbauer AG
Radstand:	4.200 mm
Motorleistung:	250 kW/340 PS
Länge:	7.900 mm
Breite:	2.500 mm
Höhe:	3.400 mm
Zulässiges Gesamtgewicht:	17.100 kg
Besatzung:	1+6
Wassertank:	3.000 Liter
Pumpenanlage:	Rosenbauer N35
Löschleistung:	3.500 l/min bei 10 bar
Schnellangriffshassel:	ND Haspel
Lichtmast:	8 x 42 W LED

Ausrüstung (auszugsweise): LED Umfeldbeleuchtung links, rechts, vorne und im Heck, 2 Unterwasserpumpen Typ Nautilus, Stromerzeuger 14 kVA, Säbelsäge, Kettensäge, LED-Lichtmast mit acht Lichtelementen, Sortimo-Set, Hebekissensatz von Vetter, Druckbelüfter, Action Tower im Mannschaftsraum, drei Stück 200 bar Atemschutzgeräte, LED-Verkehrsleiteinrichtung im Heck, Hygienewand mit Druckluftpistole, Rotzler-Seilwinde, ND-Leitung vorne bei Stoßstange. ■



Mercedes Benz GLC 220d 4Matic: Verstaubtes Image ist passé

Sportlicher SUV im Test

Mercedes Benz hat sich in den letzten Jahren sprichwörtlich runderneuert. Mit einem großen Staubwedel wurde das Image von alten Lasten befreit und zukunftstauglich aufpoliert. Die neue Designlinie schafft einen Spagat zwischen Tradition und Moderne und steht den neuen Modellen gut zu Gesicht. Bestes Beispiel ist der neue GLC 220d 4Matic, der sich einem Brandaus-Test unterziehen musste.

Text und Fotos: Alexander Nittner

Der neue GLC trägt zahlreiche Gene der C-Klasse in sich. Dennoch ist er eigenständig genug, um nicht als höhergestellte Kopie durchzugehen. Denn: Er bietet nicht nur einen formidablen Fahrkomfort, sondern auch reichlich Platz. Die höhere Bodenfreiheit samt Allradantrieb erlauben auch Abstecher ins Gelände, wo er seine Talente gut auf den Boden bringt. Aufgrund der Bereifung wird seine Spielfläche aber eher der Asphalt der Großstadt sein. Der GLC ist schlichtweg Komfortmeister ohne dabei den sportlichen Anspruch zu verlieren. Auf Knopfdruck mutiert er vom sanften Gleiter zum sportlichen Heizer. Noch dazu hat der getestete GLC 220d 4Matic ordentlich Dampf unter der Haube. Ein 4-Zylinder-Dieselmotor mit Biturbotechnik stemmt über ein breites Drehzahlfenster 400 Newtonmeter Drehmoment und 170 PS Leistung. Verwaltet wird die Antriebskraft von einem 8-Gang-Automatikgetriebe, das bei Bedarf alle vier Räder mit Dynamik versorgt. Das Gesamtpaket aus Motor und Getriebe ergibt eine ungeahnte Souveränität, ohne dabei die Effizienz links liegen zu lassen. Im Test waren Verbrauchswerte zwischen sechs und sieben Liter eher die Regel als die Ausnahme. Mit schwerem Gasfuß kratzt man höchstens an der acht Liter Grenze.

Wohlfühl-Atmosphäre im Stern

Im Innenraum erlebt man eine Wohlfühl-Atmosphäre, die durch den Einsatz feinsten Materialien und Farben nochmals unterstrichen wird. Die Bedienung der zahlreichen Fahrtechniksysteme und des Infotainmentcenters erfolgt intuitiv, was ein Studium der Betriebsanleitung ad absurdum führt. Etwas Umgewöhnung erfordert lediglich die Bedienung des Automa-



Die höhere Bodenfreiheit samt Allradantrieb erlauben auch Abstecher ins Gelände, wo er seine Talente gut auf den Boden bringt.

tikwahlhebels. Dieser ragt nämlich nicht wie üblich aus der Mittelkonsole, sondern schwebt griffgünstig rechts neben dem Lenkrad. Apropos Lenkrad: Die Sportfahrer-Fraktion wird sich über Schaltwippen am Volant freuen, die im Sport-Plus-Modus zu noch mehr Fahrspaß beitragen.

Komfort auf der langen Reise

Die fünf Sitzplätze im Fahrgastraum sind so dimensioniert, dass selbst Großgewachsene längere Reisen komfortabel in Angriff nehmen können. Fahrer- und Beifahrer

können überdies per Knopfdruck die optimale Sitzposition elektronisch einstellen. Das Ladeabteil ist SUV-typisch kein Raumwunder, dennoch bringt man mit etwas Geschick vier Reisekoffer darin unter.

Auf dem richtigen Weg in die Zukunft
Alles in allem ist der GLC ein typischer Mercedes. Qualität und Komfort sind seine Stärken und das neue Gesicht wirkt modern und sportlich - keine Spur mehr von verstaubtem Marken-Image. Gut gemacht, Mercedes! ■



Die Bedienung der vielen Fahrtechniksysteme und des Infotainmentcenters klappt hervorragend.

Schadstoffeinsatz

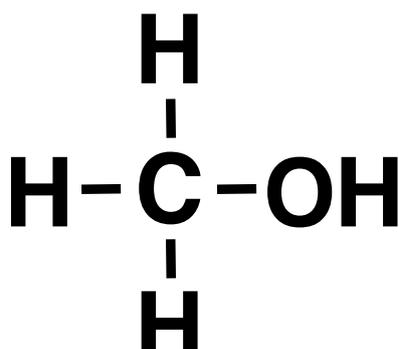
Methanol (Methylalkohol)

VON THOMAS DOCEKAL

Methanol, Methylalkohol, früher Holzgeist, CH₃OH, der einfachste Alkohol, eine farblose, alkoholisch riechende, brennend schmeckende Flüssigkeit. Methanol ist eine sehr leicht entflammbare Flüssigkeit und verbrennt mit blassblauer, nichtleuchtender Flamme zu Kohlendioxid und Wasser. Mit Wasser ist Methanol in jedem Verhältnis mischbar und löst sich auch gut in den meisten organischen Lösungsmitteln, z. B. Ether, Benzol und Benzine.



GHS-Symbole.



Strukturformel Methanol



Warntafel Methanol

Dichte	0,7869 g/cm ³
Schmelzpunkt	-97,8 °C
Siedepunkt	64,7 °C
Flammpunkt	9,7 °C
Zündtemperatur	455°C
Temperaturklasse	T1
Untere Explosionsgrenze	6 Vol.-%
Obere Explosionsgrenze	36 Vol.-%
Dampfdruck	169 hPa (25°C)
Löslichkeit	gut in polaren, schlecht in unpolaren Lösungsmitteln
Löslichkeit (in Wasser)	> =1000 g/l

Gefahrenhinweise (H-Sätze)

- H225 Flüssigkeit und Dampf leicht entzündbar,
- H301 + H311 + H331 Giftig bei Verschlucken, Hautkontakt oder Einatmen,
- H370 Schädigt die Organe (Augen, zentrale Nervensystem).

Sicherheitshinweise (P-Sätze)

- P210 Von Hitze, heißen Oberflächen, Funken, offenen Flammen und anderen Zündquellen fernhalten. Nicht rauchen.
- P233 Behälter dicht verschlossen halten.
- P260 Staub/Rauch/Gas/Nebel/Dampf/Aerosol nicht einatmen.
- P280 Schutzhandschuhe/Schutzkleidung/Augenschutz/Gesichtsschutz tragen.
- P301 + P330 bei Verschlucken: Mund ausspülen.
- P302 + P352 bei Berührung mit der Haut: Mit viel Wasser/Seife waschen.
- P303 + P361 + P353 bei Berührung mit der Haut (oder dem Haar): Alle kontaminierten Kleidungsstücke sofort ausziehen. Haut mit Wasser abwaschen/duschen.
- P304 + P340 bei Einatmen: Die Person an die frische Luft bringen und für ungehinderte Atmung sorgen.
- P310 Sofort Giftinformationszentrum/Arzt anrufen.
- P403 + P235 An einem gut belüfteten Ort aufbewahren. Kühl halten.

Besondere Gefahrenhinweise für Mensch und Umwelt

Vergiftungen wirken auf das zentrale Nervensystem und führen zu Krämpfen, Atemstörungen und Bewusstlosigkeit. Nach Verschlucken besteht die Gefahr der Erblindung.

Chemische Eigenschaften

Methanol lässt sich mit Wasser in jedem Verhältnis mischen. Die Ähnlichkeit zu Wasser zeigt sich auch im Lösungsvermögen von einigen Mineralsalzen in Methanol (Calciumchlorid, Kupfersulfat). Es ist ferner in Diethylether und anderen organischen ▶

ALLGEMEINES

Name	Methanol
Andere Namen	Methylalkohol, Karbinol, Holzgeist, MeOH
Summenformel	CH ₃ OH oder CH ₄ O
CAS-Nummer	67-56-1
Kurzbeschreibung	farblose Flüssigkeit

PHYSIKALISCHE CHEMISCHE EIGENSCHAFTEN

Molare Masse	32,04 g*mol ⁻¹
Aggregatzustand	flüssig

Schadstoffeinsatz: Gefahrene

Lösungsmitteln (auch in Kohlenwasserstoffen unter Wasser-ausschluss) gut löslich. Nicht löslich ist Methanol in Fetten und Ölen. Methanol verbrennt mit blauer, fast unsichtbarer Flamme. Der Flammpunkt liegt bei 11 °C. Methanoldämpfe bilden mit Luft explosionsfähige Gemische. Die UN-Nummer von Methanol ist 1230, die Gefahrnummer 336. Methanol hat einen Spezifischen Heizwert von 19.700 kJ*kg⁻¹ und eine Energiedichte von 4,4 kWh*I⁻¹.

- ▶ Extrem entzündbares Gas. Bildet mit Luft explosive Gemische.
- ▶ Entzündung oder Explosion bei Kontakt mit starken Oxidationsmitteln möglich.
- ▶ Nur geringfügig löslich in Wasser.
- ▶ Das Gas ist schwerer als Luft.

Verwendung

Methanol wird technisch sehr vielfältig für Synthesen von Formaldehyd, Essigsäure, Dimethylether, Mono-, Di- und Trimethylamin, Methylformiat, Monomethyl- und Dimethylformamid eingesetzt.

Ferner dient es als Lösungsmittel, besonders für Harze, Polyvinylacetat, Farbstoffe, Kolophonium, Celluloseester und viele anorganische Salze, sowie als Zusatzmittel für Azeotropdestillationen, als Extraktionsmittel in der Petrochemie, als Gasreinigungsmittel für Erdgas, als Verdünnungsmittel in der Riechstoff- und Lackfarbenindustrie, ferner als Methylierungs-, Vergällungs- und Gefrierschutzmittel oder als Kühlsole und Brennstoff.

In jüngster Zeit sind Arbeiten zur Umwandlung von Methanol in Benzinkohlenwasserstoffe (Mobil-Oil-Verfahren) im Gange. Zunehmend gewinnt Methanol an Bedeutung als Kohlenstoffquelle für die fermentative Proteingewinnung (SCP, Abkürzung von single cell protein).

Gefährliche chemische Reaktionen:

Explosionsgefahr bei Kontakt mit

- ▶ starken Oxidationsmitteln
- ▶ Alkalimetallen
- ▶ Salpetersäure
- ▶ Schwefelsäure
- ▶ Stickoxiden
- ▶ Wasserstoffperoxid
- ▶ Bariumperchlorat; Bleichlorat; Bleiperchlorat; Chromschwefelsäure; Dichlorhexoxid
- ▶ Magnesiumpulver; Natriumhypochlorid; Perchlorsäure; Permansäure; Zinkdiethyl

Der Stoff kann in gefährlicher Weise reagieren mit:

- ▶ Halogenen
- ▶ Oxidationsmitteln
- ▶ Reduktionsmitteln
- ▶ Säuren
- ▶ Acetylbromid; Alkylaluminiumlösungen; Berylliumwasserstoff; Chloroform/Lauge
- ▶ Chromtrioxid; Cyanurchlorid; Erdalkalimetallen; Magnesiumspänen; Phosphortrioxid
- ▶ Raney-Nickel/Hydrierung; Säureanhydriden; Säurehalogeniden
- ▶ Tetrachlormethan/Leichtmetallen

Persönliche Schutzmaßnahmen

Körperschutz:

Je nach Gefährdung dichte Schutzkleidung oder geeigneten Chemikalienschutzanzug tragen. Flammhemmende, antistatische Schutzkleidung verwenden.

Die Schutzkleidung sollte lösemittelbeständig sein.

Atemschutz:

In Ausnahmesituationen (z.B. unbeabsichtigte Stofffreisetzung, Arbeitsplatzgrenzwertüberschreitung) ist das Tragen von Atemschutz erforderlich. Atemschutzfilter: Gasfilter AX, Kennfarbe braun. AX-Filter nicht gegen Gemische von Niedrigsiedern und anderen organischen Verbindungen einsetzen. Bei Konzentrationen über der Anwendungsgrenze von Filtergeräten, bei Sauerstoffgehalten unter 17 Vol% oder bei unklaren Bedingungen ist ein Isoliergerät (Pressluftatmer) zu verwenden.

Augenschutz:

Es sollte ausreichender Augenschutz getragen werden.

Beim Umgang mit Methanol ist eine Korbbrille zu benutzen.

Handschutz:

Schutzhandschuhe verwenden. Das Handschuhmaterial muss gegen den verwendeten Stoff ausreichend undurchlässig und beständig sein. Handschuhe vor dem Ausziehen vorreinigen, danach gut belüftet aufbewahren. Hautpflege beachten.

Völlig ungeeignet sind Stoff- oder Lederhandschuhe. Geeignet sind Handschuhe aus folgenden Materialien (Durchbruchzeit >= 8 Stunden): Butylkautschuk - Butyl (0,5 mm)

Handschuhe aus folgenden Materialien bei Dauerkontakt nicht länger als 4 Stunden zu tragen (Durchbruchzeit >= 4 Stunden): Fluorkautschuk - FKM (0,4 mm)

Handschuhe aus folgenden Materialien bei Dauerkontakt nicht länger als 1 Stunde tragen (Durchbruchzeit >= 1 Stunde): Polychloropren - CR (0,5 mm)

Nicht geeignet wegen Degradation, starker Quellung oder geringer Durchbruchzeit sind folgende Handschuhmaterialien: Naturkautschuk/Naturalatex – NR, Nitrilkautschuk/Nitrillatex – NBR, Polyvinylchlorid – PVC

Arbeitshygiene:

In Arbeitsbereichen dürfen keine Nahrungs- und Genussmittel aufgenommen werden. Für diesen Zweck sind geeignete Bereiche einzurichten. Berührung mit der Haut vermeiden. Nach Substanzkontakt ist Hautreinigung erforderlich.

Einatmen von Dämpfen oder Nebeln vermeiden.

Berührung mit der Kleidung vermeiden. Verunreinigte Kleidung wechseln und gründlich reinigen. Erhöhte Entzündungsgefahr durch Dochtwirkung.

Vor Pausen und bei Arbeitsende Hautreinigung mit Wasser und Seife erforderlich.

Nach der Reinigung fettthaltige Hautpflegemittel verwenden. ▶

Erkennung rettet Leben



SCHUTZAUSRÜSTUNG

Körperschutz	Feuerwehr-Einsatzbekleidung (Schutzhose und Schutzjacke), bei der Möglichkeit des Stoffkontakt chemikalienbeständige Schutzhandschuhe bzw. Schutzanzug Schutzstufe 2 (Microchem 4000-Typ 151 bzw. Microchem 4000-Apollo verwenden).
Atemschutz	Atemschutzmaske mit AX-Filter Umgebungsluftunabhängiges Atemschutzgerät (Isoliergerät)

LÖSCHMITTEL

Geeignet	Alkoholbeständiger Schaum, Kohlendioxid (CO ₂), Löschpulver, Wassersprühstrahl
Ungeeignet	Wasservollstrahl

VERHALTENSREGELN

- Anwenden der **3 A-Regel**: Abstand, Abschirmen, Aufenthaltszeit
- Absperurmaßnahmen treffen
- Auslaufendes **Methanol auffangen**
- Eindringen** in das Erdreich **verhindern**
- Nur **explosionsgeschützte Geräte** verwenden
- Behälter** wenn möglich **aus der Gefahrenzone** bringen
- Zündquellen** fernhalten bzw. beseitigen
- Explosionsgefahr** beim Eindringen in die Kanalisation
- Wenn möglich, brennende Flüssigkeit mit viel Wasser verdünnen
- Drucksteigerung, Berst- und Explosionsgefahr beim Erhitzen
- Auf Rückzündung achten
- Bei Flüssigkeitskontakt auf der **Haut** umgehend **mit ausreichend Wasser und Seife reinigen**
- Löschwasser darf **nicht in die Kanalisation, Oberflächen, Grundwasser** bzw. **Erdreich** gelangen lassen

BESONDERE GEFÄHRDUNGEN

- WGK 2 – deutlich wassergefährdend
- Vergiftungsgefahr bei verschlucken! ■



ANZEIGE

Ihr verlässlicher Partner



ZELTVERLEIH

www.zelt-trimmel.at

Tel.: 0664 - 3525215



NÖ Landesfeuerwehrverband

26 neue Feuerwehrpeers

Nach ihrer erfolgreichen Abschlussprüfung im Rahmen des Moduls PEER - Teil 3 am 14. Oktober 2017 in der NÖ Landes-Firewehrschule in Tulln traten 26 neue Feuerwehrpeers ihren Dienst an. Welche Aufgaben die Peers haben und wie sie angefordert werden können, ist im folgenden Beitrag nachzulesen.

Text: Siegfried Hollauf
Fotos: Archiv Brandaus, Andreas Schubert

Zur Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen (SvE) werden vom NÖ Landes-

feuerwehrverband seit 1997 für die Betreuung von Feuerwehreinsatzkräften Feuerwehrpeers ausgebildet. Diese sind meist erste Ansprechpartner für Feuerwehrmitglieder nach belastenden Einsätzen, noch bevor ein Psychologe beigezogen werden kann. Sie können dann eventuell notwendige nächste Schritte einleiten, sind aber keine „Ersatzpsychologen“ und sollten angefordert werden, sofern dies die betroffenen Feuerwehrmitglieder wünschen. Der Begriff PEER kommt aus dem englischen Sprachgebrauch und bedeutet „einer aus der Reihe

der Gleichen“, was heißt, ausbildungsmäßig und vom Sprachgebrauch her gleichgestellt. Das soll eine reibungslose Kommunikation ermöglichen. Den Feuerwehrpeers obliegt ausschließlich die Betreuung betroffener Feuerwehrmitglieder, sie sind nicht für die Betreuung von Zivilpersonen (z.B. Angehörigen) zuständig. Der Einsatzleiter/Feuerwehrkommandant, aber auch einzelne Feuerwehrmitglieder, können Feuerwehrpeers anfordern. Die Gespräche sind ein Angebot an die Feuerwehrmitglieder. Die Ausbildung kann ab dem 25. Lebensjahr ▶



Nach ihrer erfolgreichen Abschlussprüfung im Rahmen des Moduls PEER – Teil 3 am 14. Oktober 2017 in der NÖ Landes-Firewehrschule in Tulln traten 26 neue Feuerwehrpeers ihren Dienst an.

(Mindestalter) absolviert werden, dauert 48 Wochenstunden nach Jeffrey T. Mitchell und wird von einer Fachkraft (Psychologe/Psychologin) durchgeführt. Auswahl, Ausbildung, Fortbildung, Erreichbarkeit und Alarmierung sind in der Dienstanzweisung 1.6.2 Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen – Feuerwehrpeers geregelt. Eine Ausbildung findet nicht in regelmäßigen Abständen, sondern nur nach Bedarf statt. Feuerwehrpeers sind laut Psychologengesetz „Hilfspersonen“. Berufsangehörige sowie ihre Hilfspersonen einschließlich Fachauszubildende sind gemäß Psychologengesetz zur Verschwiegenheit über alle ihnen in Ausübung ihres Berufes oder beim Erwerb der fachlichen Kompetenz im Rahmen der Ausbildung anvertrauten oder bekannt gewordenen Geheimnisse verpflichtet. Die Dokumentationspflicht lässt sich aus dem Psychologengesetz ableiten – ist zudem auch Organisationsvorschrift.

Aufgaben der Feuerwehrpeers:

- ▶ Schulung – Prävention
- ▶ Mitarbeiterbetreuung in Einzelgesprächen / One on One
- ▶ Einsatzbegleitung vor Ort / On Scene Support
- ▶ Einsatzabschluss / Demobilization
- ▶ Kurzbesprechung / Defusing
- ▶ Nachbesprechung / Debriefing
- ▶ Weitervermittlung Fachkraft



Feuerwehrpeers sind bei ihrer Tätigkeit durch das Psychologengesetz abgesichert.

Geschichtliche Entwicklung

Das erste Fortbildungsseminar Psychologische Betreuung fand am 8. Oktober 1997 mit 15 Teilnehmern in der NÖ Landes-Feuerweherschule statt. Die Gasexplosion am 2. Dezember 1999 in Wilhelmsburg und der schwere Autobusunfall auf der Westautobahn am 21. August 2000 bei Pöchlarn, wo acht junge Menschen am Unfallort verstarben, waren Anlassfälle für eine strukturierte Ausbildung von Feuerwehrpeers in Niederösterreich. Bereits am 15. September 2000 fand ein erster Informationsabend für neue Feuerwehrpeers mit 14 Teilnehmern beim Roten Kreuz in Tulln statt. Mit der 1. Sitzung des Arbeitsausschusses Sanitätsdienst und Psychische Betreuung am 11. Mai 2001 unter dem Vorsitz von OBR Herbert Sommer in Tulln wurde die Psychologische Betreuung neu organisiert. Betreut wurde der Arbeitsausschuss von OV Julia Marx. In der Sitzung des Landesfeuerwehrrates am 25. April 2003 wurde die Installierung eines Arbeitsausschusses Psychologische Betreuung beschlossen. ■

Derzeit sind landesweit 79 Feuerwehrpeers tätig:

Bezirk Amstetten		5 Feuerwehrpeers
Bezirk Baden		5 Feuerwehrpeers
Bezirk Bruck/Leitha		4 Feuerwehrpeers
Bezirk Gänserndorf		3 Feuerwehrpeers
Bezirk Gmünd		3 Feuerwehrpeers
Bezirk Hollabrunn		2 Feuerwehrpeers
Bezirk Horn		4 Feuerwehrpeers
Bezirk Korneuburg		3 Feuerwehrpeers
Bezirk Krems		5 Feuerwehrpeers
Bezirk Lilienfeld		2 Feuerwehrpeers
Bezirk Melk		4 Feuerwehrpeers
Bezirk Mistelbach		5 Feuerwehrpeers
Bezirk Mödling		3 Feuerwehrpeers
Bezirk Neunkirchen		2 Feuerwehrpeers
Bezirk St. Pölten		9 Feuerwehrpeers
Bezirk Scheibbs		2 Feuerwehrpeers
Bezirk Tulln		6 Feuerwehrpeers
Bezirk Waidhofen/Thaya		2 Feuerwehrpeers
Bezirk Wiener Neustadt		5 Feuerwehrpeers
Bezirk Zwettl		5 Feuerwehrpeers



Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen (SvE): Die Vortragenden Cornelia Binder-Krieglstein, Regina Kamper, Petra Hofmayer, Sonja Ritschel, Christoph Strauß



FOTOGALERIE DER



ED/MAIERHOFER

Nasswald

Ein Lenker kam mit seinem Wagen von der eisglatten Fahrbahn ab und stürzte über eine Böschung in den Schwarziergelbach. Glücklicherweise konnte sich der Mann selbst befreien. Für die Fahrzeugbergung wurde das Kranfahrzeug der FF Payerbach nachgefordert.



FF Waidhofen an der Thaya

Waidhofen an der Thaya

Nach einem Zusammenstoß zweier Pkw stürzte ein Fahrzeug über eine Böschung und kam seitlich zum Liegen. Der zweite Pkw wurde auf die andere Fahrbahnseite geschleudert. Nach der Unfallaufnahme wurde mit der Bergung beider Fahrzeuge begonnen.



FF SCHWECHAT

Schwechat

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Pkw wurden mehrere Personen verletzt. Die Einsatzkräfte leuchteten die Unfallstelle aus und borgen nach der Versorgung der Verletzten die zwei verunfallten Fahrzeuge. Die Entfernung der unzähligen Zeitungen übernahmen die Kräfte der Asfinag.



STEFAN KIRCHHOFER

Hollabrunn

Eine Lenkerin war mit ihrem Fahrzeug ins Schleudern geraten, überschlug sich und kam schließlich in Seitenlage zum Stillstand. Die Dame war zwar nicht eingeklemmt, musste aber von der Feuerwehr mit Hilfe des Rettungsbretts aus dem Wagen befreit werden.



ED/LECHNER

Wiener Neustadt

Ein Lenker kam von der Fahrbahn ab und krachte frontal gegen mehrere, am Fahrbahnrand befindliche Felsen. Kurz darauf fing der Wagen Feuer. Der Lenker konnte sich selbst aus dem Fahrzeug befreien und in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr löschte den brennenden Pkw.



FF LAA AN DER THAYA

Laa an der Thaya

Auf der B46 Richtung Staats kam es zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Lkw und drei Pkw. Nachdem der Brandschutz aufgebaut und die Fahrbahn von den herumliegenden Trümmerteilen gesäubert war, konnte der Lkw mit Hilfe von zwei Seilwinden geborgen werden.





FF WIENER NEUDORF/BIEGLER

Wiener Neudorf



Ein Mann kam mit seinem Pkw von der Fahrbahn ab und landete im Straßengraben. Mit dem Ladekran des SRF konnte der Wagen wieder auf die Fahrbahn gehoben und im Anschluss mittels Hubbrille abtransportiert werden. Die Insassen des Fahrzeuges blieben unverletzt.



ED/LECHNER

Feistritz am Wechsel



Bei einem Frontalzusammenstoß zweier Pkw wurden die Lenker eingeklemmt. Eine Person wurde mittels hydraulischen Rettungssatz aus dem Fahrgastraum befreit, der Lenker des zweiten Wagens konnte ohne technische Hilfsmittel aus dem Unfallfahrzeug gerettet werden.



GERHARD ZWINZ

Ternitz



Um die Mittagszeit wurden vier Feuerwehren zu einem Mähdrescherbrand alarmiert. Bereits auf der Anfahrt war die schwarze Rauchsäule kilometerweit sichtbar. Durch einen umfassenden Löschangriff war der Brand rasch unter Kontrolle.



ED/LECHNER

Reitersberg



Acht Feuerwehren wurden zu einem Dachstuhlbrand alarmiert. Unter Atemschutz wurde die Dachhaut geöffnet um den Brand gezielt bekämpfen zu können. Glücklicherweise wurde das Feuer frühzeitig erkannt, was einen noch größeren Schaden als ohnehin entstanden, verhindert hat.



FF KLOSTERNEUBURG

Klosterneuburg



70 Einsatzkräfte aus drei Feuerwehren wurden zu einem Dachstuhlbrand im Stift Klosterneuburg alarmiert. Bei der Erkundung stellte sich jedoch rasch heraus, dass es sich hierbei um Wasserdampf aus dem Bioheizwerk handelte, welcher knapp über den Dächern vorbeizog. Somit konnte rasch Entwarnung gegeben werden.



FF ASPARN/ZAYA

Asparn an der Zaya



Aus unbekannter Ursache kam ein Fahrzeug von der Straße ab und landete im Straßengraben. Beim Eintreffen der Feuerwehren wurden die Fahrzeuginsassen bereits vom Rettungsdienst versorgt. Das verunfallte Auto wurde von der Feuerwehr geborgen und gesichert abgestellt.



STEFAN ÖLLERER

Altenberg



Ein Mischwagen krachte gegen einen Schranken und stürzte danach über eine Böschung. Zur Bergung des Fahrzeuges wurde der Kran der FF St. Pölten-Stadt angefordert. Nachdem die Trommel aufgeschnitten und der Beton entladen war, konnte das Fahrzeug aufgestellt werden.

Alland, Klausen-Leopoldsdorf, Heiligenkreuz 

Auszeichnung für drei NÖ Feuerwehren: Sieg beim 1. Österreichischen Sicherheitspreis

FRANZ RESPESGER

Bei einem schrecklichen Verkehrsunfall auf der A21 bei Alland vor wenigen Monaten starben fünf Menschen, drei überlebten den furchterlichen Unfall schwer verletzt. Deshalb, da die Mitglieder von drei Feuerwehren (Alland, Klausen-Leopoldsdorf, Heiligenkreuz) mit unglaublichem Einsatz teils über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gegangen sind.

Die unerträglichen Bilder von der Unfallstelle werden unsere Kameradinnen und Kameraden wohl nicht mehr vergessen! Dafür erhielten unsere

Mannschaften als Team unter großer Konkurrenz den 1. Österreichischen Sicherheitspreis, der vor 500 Gästen im Schloss Grafenegg von Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner unter großem Jubel überreicht wurde. Als erster Gratulant stellte sich Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner ein. Liebe Freunde der Feuerwehren Alland, Klausen-Leopoldsdorf und Heiligenkreuz: Wir gratulieren sehr herzlich und zeigen tiefen Respekt vor euren Leistungen! ■

Wr. Neustadt 

Einsatzkommando Cobra und die NÖ Feuerwehren intensivieren Zusammenarbeit

FRANZ RESPESGER

Das Einsatzkommando Cobra/DSE und der NÖ Landesfeuerwehrverband erweitern ihre bisherige ausgezeichnete Zusammenarbeit im Katastrophendienst nun auch auf das Tauchwesen.

Die Einsatztaucher des EKO Cobra/DSE führen unter anderem Such- und Bergearbeiten in fließenden und stehenden Gewässern, Tatortuntersuchungen sowie Dokumentationen zum Zwecke der Strafrechtspflege durch. Das Aufgabengebiet des Sonderdienstes Tauchdienstes des NÖ Landesfeuerwehrverbandes umfasst beispielsweise die Bergung von Sachgütern, Fahrzeugen und sonstigen Gerätschaften aus dem Wasser, technische Hilfeleistungen im und unter

dem Wasser, Personensuche und Menschenrettungen. Ziel dieser Vereinbarung ist unter anderem durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Unterstützung die Einsatzeffektivität und Ausbildungsqualität beider Organisationseinheiten zu erhöhen. Schon jetzt werden Cobra-Einsatzkräfte von der Feuerwehr zu Atemschutzgerägeträgern ausgebildet. Eine Kooperationsvereinbarung über eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Ausbildungs- und Einsatzwesen in diesem Einsatzbereich wurde vom Direktor EKO Cobra/DSE, Bernhard Treibenreif, und dem NÖ Landesfeuerwehrkommandanten, Dietmar Fahrafellner, kürzlich unterzeichnet. ■



Feuerwehr verhinderte Großbrand

MICHAEL KATZENGRUBER, FF EURATSFELD

Euratsfeld

Der Besitzer eines landwirtschaftlichen Anwesens, war am Montagvormittag auf dem Weg durch seinen Hof ins Wohngebäude, wobei er einen starken Brandgeruch wahrnahm. Aufgrund des Rauchaustritts aus dem Dach, im Bereich des Hackschnitzelbunkers, alarmierte der Landwirt per Notruf 122 die Feuerwehr.

Seitens der Bereichsalarmlentrale Amstetten wurden die Feuerwehren Euratsfeld und Aigen zu einem Kleinbrand alarmiert. Bei Ankunft des Tanklöschfahrzeuges der Freiwilligen Feuerwehr Euratsfeld wurde der Einsatzleiter vom Landwirt über die Lage informiert. Ein Atemschutztrupp mit Wärmebildkamera und vorbereiteter Löschleitung öffnete auf dem Dachboden, zur genaueren Lageerkundung, eine Brandschutztür in den Lagerbereich der Hackschnitzel. Beim Öffnen der Tür trat dichter Rauch aus der Öffnung. Somit wurde diese sofort wieder geschlossen und mit der weiteren Erkundung fortgesetzt. Eine Ebene tiefer, in diesem Bereich werden große Mengen an Heu und Stroh gelagert, gab es eine weitere Zugangsmöglichkeit und das Anschlussstück für das Einblasystem in den Bunker. Genau in diesem Geschossteil wurde die Rauchentwicklung mit der Zeit immer stärker. Der Einsatzleiter entschied sich für die genauere Lageerkundung und gezielte

Brandbekämpfung im Hackschnitzelsilo den Hubsteiger, sowie das Großtanklöschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Amstetten und die Feuerwehr Ferschnitz, mit dem Atemluftkompressor, nach zu alarmieren. Parallel dazu wurden in beiden Ebenen die betroffenen Bereiche von Atemschutztrupp mit entsprechend vorbereiteten Löschleitungen beobachtet und kontrolliert. Mittels Wärmebildkamera des eingesetzten Atemschutztrupp und der Mannschaft von Steig Amstetten, welche die Dachhaut zur genaueren Lageerkundung öffnete, konnte nach langer Suche der Schwellbrand in der Dachkonstruktion lokalisiert werden. Gott sei Dank wurden die Brandschutztüren vorschriftsmäßig, vom Zeitpunkt der Alarmierung bis zum Eintreffen der Feuerwehren, geschlossen gehalten, sodass der Brand nicht genügend Sauerstoff bekam und sich nicht noch weiter ausbreiten konnte. Zur Brandbekämpfung wurde das CAFS System "Compressed Air Foam System" eingesetzt, somit musste im Anschluss nur die obere Schicht des Heizgutes vorsichtshalber abgetragen werden, um sicher zu gehen dass sich der Brand nicht weiter im Silo ausbreitet. Beziehungsweise, dass die von der Brandbekämpfung nassfeuchte obere Hackschnitzelschicht entfernt war. Nach

rund vier Stunden konnten die vier eingesetzten Feuerwehren mit rund vierzig Mann ihren Einsatz beenden und die Einsatzbereitschaft herstellen. ■



CHRISTOPH EQUÉ, FF-ST.GEORGEN

Verkehrsunfall mit sechs Fahrzeugen

St.Pölten-Spratzern

Anfang Dezember kam es auf der Mariazellerstraße im Ortsteil St.Pölten-Spratzern zu einem Verkehrsunfall mit sechs beteiligten Fahrzeugen. Laut ersten Anruferinformationen wurden zwei Personen in den Fahrzeugen eingeklemmt. Dementsprechend wurde von der Bereichsalarmlentrale St.Pölten lt. Alarmplan die Stufe „T3“ ausgelöst - sofort rückten sechs Feuerwehren zum Unfallort aus.

Bei Eintreffen der ersten Feuerwehrkräfte konnte Entwarnung gegeben werden. Es wurden keine Personen eingeklemmt. Die Unfallenker wurden bis zum Eintreffen der Rettungsdienste von der ortszuständigen Feuerwehr St.Pölten-Spratzern betreut und anschließend aus den Fahrzeugen befreit. Mit vereinten Kräften wurden die Unfallfahrzeuge nach und nach von der Fahrbahn entfernt. Ausgetretene Betriebsflüssigkeiten wurden mittels Ölbindemittel gebunden. Die verunfallten Personen mussten teilweise mit Verletzungen unbestimmten Grades in das LKH St.Pölten abtransportiert werden. Während des Einsatzes kam es zu einer Totalsperre der Mariazeller Bundesstraße B20. ■



BFKDO BADEN STEFAN SCHNEIDER

Drei Verletzte nach Frontalcrash



Tribuswinkel

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich im Bezirk Baden. Gegen 20:15 Uhr wurde die BAZ Baden von der Polizeiinspektion Baden über einen Verkehrsunfall auf der LB210 Nähe der Autobahnauffahrt Baden verständigt.

Da auch von eingeschlossenen Personen gesprochen wird, alarmierte der diensthabende Leitstellendisponent die örtlich zuständige Freiwillige Feuerwehr Tribuswinkel, sowie die FF Oeynhausen mit dem Alarmmeldebild: „Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person“. Kurz nach Alarmierung der beiden Feuerwehren langte in der Feuerwehr-Alarmzentrale eine weitere Meldung ein. Von der Rettungsleitstelle wurde nachgefragt, ob der Unfall auf der Oberwaltersdorferstraße Höhe Auman Kurve bei Tribuswinkel bereits bekannt sei? Sofort werden die zufahrenden Feuerwehreinsatzkräfte über diese neue Lage informiert. Schnell stellte sich heraus, dass die erste gemeldete Einsatzadresse auf der LB210 Autobahnzubringer falsch war. Der eigentliche Unfall ereignete sich im Freilandgebiet auf der Oberwaltersdorferstraße (L4012) zwischen Tribuswinkel und der Schafflerhofsiedlung. Dabei kam es zu einem Frontalzusammenstoß zwischen einem VW Golf und einem Audi. In dem Audi wurde der

Lenker sowie sein Beifahrer im total beschädigten Fahrzeug eingeklemmt und unbestimmten Grades verletzt. Der Aufprall beider Fahrzeuge war so heftig, dass von dem Audi der komplette Motorblock herausgerissen und in ein angrenzendes Feld geschleudert wurde. Der RTW Bad Vöslau befand sich gerade im Nahbereich des Unfallortes, als dieser über die Rettungsleitstelle alarmiert wurde und bereits kurze Zeit später vor Ort eintraf. Die eintreffenden Feuerwehreinsatzkräfte übernahmen umgehend den Brandschutz und leuchteten die Einsatzstelle aus. Nach Rücksprache mit den Rettungskräften, wurden seitens der Feuerwehr zwei hydraulische Rettungssätze bereitgestellt. Der verletzte Lenker des VW Golf konnte über die Beifahrerseite von den Rettungskräften erstversorgt werden. Mittels Einsatz zweier Rettungsspreizer wurden die Fahrzeugtüren geöffnet, um einen besseren Zugang zu den beiden Verletzten im Audi zu schaffen. Um anschließend eine schonende Befreiung durchführen zu können, musste in Absprache mit dem Notarzt, das komplette Fahrzeugdach entfernt werden. Danach konnte zuerst einmal der Beifahrer befreit werden. Beim Fahrzeuglenker war es jedoch notwendig,

zusätzlich den eingedrückten Fußraum zu erweitern. Dazu kamen weitere hydraulische Rettungsgeräte der Feuerwehr zum Einsatz. Zwischenzeitlich unterstützten weitere Feuerwehrmitglieder bei der Befreiung des Verletzten aus dem Wrack. Alle drei Verletzten wurden nach medizinischer Stabilisierung in ein Unfallspital eingeliefert. Auslaufende

Betriebsmittel mussten mit Ölbindemittel gebunden werden. Nach Freigabe der beiden Unfallfahrzeuge durch die Polizei, begannen die Berge- bzw. eigentlichen Aufräumarbeiten durch die Feuerwehr Tribuswinkel. Die Landesstraße 4012 musste zwischen Tribuswinkel und der Schafflerhofsiedlung über drei Stunden gesperrt werden. ■



EINSATZDOKU - STEYRER

Lenker im Fahrzeug eingeklemmt

Groisbach

An einem Vormittag im Dezember wurden die Freiwilligen Feuerwehren Aggsbach-Markt, Willendorf, Spitz und Maria Laach zu einem schweren Verkehrsunfall auf die B3 Donaubundesstraße Höhe Groisbach alarmiert.

Aus unbekanntem Grund krachten zwei Pkw frontal zusammen, wobei ein Fahrzeug in den Straßengraben geschleudert wurde und der zweite Pkw quer auf der Fahrbahn zum Stehen kam. Ein Fahrzeuglenker wurde dabei massiv eingeklemmt. Der Mann wurde mittels hydraulischen Rettungsgerät aus dem Fahrzeug befreit und mit schweren Verletzungen mit dem Notarzt ins Krankenhaus Krems geflogen. Die Lenkerin des zweiten Fahrzeuges wurde unbestimmten Grades verletzt und mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus Melk gebracht. Die Feuerwehren verbrachten beide beschädigten Fahrzeuge und stellten diese gesichert ab. ■

TEXT: CHRISTOPH FIRLINGER FOTOS: B. FLATSCHART, M. WIMMER

Großübung: Einsturz des Stiftsgebäudes



Göttweig

Die Übungsannahme: Der Zahn der Zeit hat tiefe Spuren auf dem Dach des Benediktinerstiftes Göttweig hinterlassen, weshalb die Erneuerung der Ziegel unabdingbar geworden ist: Etwa 18.000 Quadratmeter Dachfläche müssen unter Beachtung des Denkmalschutzes erneuert werden. Während der aufwendigen Sanierungsarbeiten, so die Annahme, kommt es im Bereich der alten Küche zu einem Teileinsturz. Nicht nur die Größe und Weitläufigkeit des Stiftes, sondern auch die vielen Kulturgüter wie Gemälde und Bücher, die geschützt werden müssen erschweren im Ernstfall einen Einsatz.

Die Mitglieder der 15 Feuerwehren, welche Mitte November im Benediktinerstift Göttweig an dieser Übung teilnahmen, hatten alle Hände voll zu tun. Schließlich galt es rund 25 Personen unter den Trümmern im Bereich des alten Apfel-lagers sowie der darüber liegenden alten Küche zu finden und so rasch wie möglich aus dem Gefahrenbereich zu bringen. Aufgrund der durch unbekannt Umstände auf-

tretenden Verrauchung mussten die teils schwer verletzten Personen von mehreren Atemschutztrupps gerettet werden. Parallel dazu wurde durch den auftretenden Rauch, welcher sich durch die Lüftungsanlage in einen weiteren Gebäudeteil ausbreitete, eine Schülergruppe mit ihren Begleitpersonen im Bereich des Museumstraktes eingeschlossen. Die höchste Priorität lag hier bei der Rettung der Kinder sowie deren Begleitpersonen. Die Wasserversorgung stellte ebenfalls eine Herausforderung dar. Im Außenbereich wurde ein umfassender Löschangriff aufgebaut, um die Rauch bzw. Brandausbreitung unterbinden zu können. Ziel dieser groß angelegten Übung war es, die Zusammenarbeit unter den Einsatzorganisationen zu fördern. Wie schon eingangs erwähnt, ist auch das Übungsobjekt, welches dankenswerterweise zu Verfügung gestellt wurde eine spezielle Herausforderung für die Feuerwehrräfte. ■





**WIR
SCHAFFEN
DAS.**

Sicherheit für NÖ Feuerwehren

- Gruppenunfallversicherung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes
- Optionale Anschluss-Unfallversicherung
- Blaulichtpolizze für den gesamten Feuerwehr-Fuhrpark

Niederösterreichische
Versicherung AG
Neue Herrngasse 10
3100 St. Pölten
www.nv.at



Ein Produkt der



Die Niederösterreichische
Versicherung

Wir trauern um

Die Freiwillige Feuerwehr trauert um Ehrenbrandrat Roman

Teufel. Am 12. November verstarb der ehemalige Kommandant der Feuerwehr Ertl im Alter

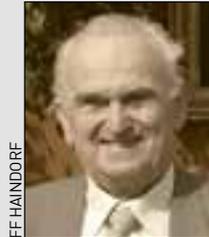
von 89 Jahren. Ehrenbrandrat Roman Teufel trat am 6. Jänner 1947 der Feuerwehr Ertl bei und wurde am 6. Jänner 1956 zum FKDTSTV gewählt, acht Jahre später wurde er Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Ertl. Dieses Amt übte er bis 1990 aus. 1971 wurde er Abschnittsfeuerwehrkommandantstellvertreter im Abschnitt St. Peter / Au, 1976 Abschnittsfeuerwehrkommandant und 1981 Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter des Bezirk Amstetten welches er bis 1991 ausübte. 70 Jahre lang, als Feuerwehrmann, widmete Roman einen Großteil seiner Freizeit den Feuerwehrwesen. Ein besonderes Anliegen war ihm die Ausrüstung der Feuerwehr Ertl. In seiner Amtszeit wurden zwei Tanklöschfahrzeuge Unimog Allrad mit 1000 l Wassertank, ein Mannschaftstransportfahrzeug, die vierte Tragkraftspritze, und ein Kleinlöschfahrzeug angekauft. Am 1. Mai 1978 erfolgte der Spatenstich zum neuen Feuerwehrhaus, welches am 17. August 1980 im Rahmen des Abschnittsfeuerwehrtages in Ertl feierlich gesegnet und seiner Bestimmung übergeben wurde. Auch im Reservestand nahm Roman an zahlreichen Aktivitäten bei Festen, Jubiläen, Versammlungen und kirchlichen Ausrückungen teil. Von seitens der Gemeinde und des Landesfeuerwehrverbandes wurde sein Engagement auch entsprechend gewürdigt. So war er Ehrenringträger der Gemeinde Ertl und erhielt am Abschnittsfeuerwehrtag St. Peter/Au im heurigen Jahr das Ehrenzeichen für 70-jährige Feuerwehrzugehörigkeit. Er trug neben unzähligen anderen das Verdienstzeichen 1. Klasse in Gold des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Am 17. November wurde Roman Teufel von Kameraden und Trauergästen auf seinem letzten Weg begleitet. Die Feuerwehr Ertl wird Roman Teufel in würdiger Erinnerung behalten. Ruhe in Frieden deine Kameraden der FF Ertl. ■



EBR Roman Teufel

Der ehemalige Leiter des Verwaltungsdienstes im Feuer-

wehrabschnitt Pöggstall, EHV Alois Spiesmayer, ist am 16. November 2017 von dieser Welt abberufen worden. Überraschend war das Ableben des ehemaligen Feuerwehrfunktionärs, der im 81. Lebensjahr stand. Neben seiner Familie, Verwandten und Bekannten trauert vor allem die große Familie der freiwilligen Feuerwehren. Der in Wögring bei Laimbach geborene Verstorbene kam im Jahre 1968 zur Feuerwehr Laimbach und trat dann im Jahre 2002 altersbedingt in den Reservestand über. Mit viel Fleiß und guten Ideen konnten viele Vorhaben umgesetzt werden. Er absolvierte verschiedene Lehrgänge, erwarb Leistungsabzeichen und wurde für seine großen Leistungen mit Ehren- und Verdienstzeichen ausgezeichnet. Seine letzte Ruhestätte fand Alois Spiesmayer am städtischen Hauptfriedhof von St. Pölten. Ehre seinem Ange-



EHV Alois Spiesmayer

denken! ■

Die FF Haindorf trauert um ihren Ehrenkommandanten,

EOBI Stefan Huter, welcher am 21. Oktober 2017 im 84. Lebensjahr verstorben ist. Stefan Huter wurde am 2. Juni 1934 in Haag geboren und trat im Jahr 1953 der Freiwilligen Feuerwehr Haindorf bei. Auf Grund seines zielstrebigsten Wirkens und seiner umfangreichen Ausbildung wurde er bald mit führenden Funktionen betraut. Im Jahr 1968 wurde er zum Stellvertreter des Kommandanten und im Jahr 1981 schließlich zum Kommandanten gewählt. Die Funktion des Kommandanten übte er 15 Jahre lang, bis 1996, mit Vorbildwirkung aus. In seiner Funktionszeit wurden viele Neuanschaffungen, sowie Erneuerungen



EOBI Stefan Huter

von Feuerwehrausrüstungen realisiert. Auf Grund seiner fundierten handwerklichen Fähigkeiten war Stefan Huter auch bei den Um- und Zubauten des Feuerwehrhauses stets an vorderster Stelle im Einsatz und schenkte somit unzählige Stunden seiner Freizeit der Feuerwehr. Von seinem aufopfernden Wirken für die Feuerwehr zeugen auch die zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen, die unserem Ehrenkommandanten zuteil wurden: Die Verdienstzeichen der NÖ Landesregierung für 25-, 40-, 50- und 60-jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesen, die Verdienstzeichen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes 3. und 2. Klasse, das Verdienstzeichen des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes 3. Stufe, die goldene Medaille des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland NÖ, die goldene Verdienstmedaille und die goldene Ehrennadel der Stadtgemeinde Haag, sowie eine Auszeichnung vom Deutschen Feuerwehrverband für internationale Feuerwehrezusammenarbeit. Stefan Huter hat im Jahr 1960 das FLA in Bronze und Silber und im Jahr 1968 das FLA in Gold erworben. Dass bei „unserem Huter Stefan“ auch Geselligkeit und Kameradschaft einen hohen Stellenwert hatten, davon zeugen seine Beliebtheit im Allgemeinen und unter den Feuerwehrkameraden im Besonderen. Die FF Haindorf dankt ihrem Ehrenkommandanten Stefan Huter für 64 Jahre Mitgliedschaft und „Leben für die Feuerwehr“ und wird seiner stets in Ehre gedenken. ■

Heiligenblut bei und bekleidete etliche Funktionen. So war er u. a. von 2011 bis 2016 Kommandant. Aus- und Weiterbildung, die Bewerbungsgruppe und der Besuch von Lehrgängen und Seminaren gehörten zu seinem Feuerwehralltag. Die Feuerwehr Heiligenblut verliert in ihm einen treuen und guten Kameraden. Seine letzte Ruhestätte fand Florian Hofbauer am Freitag, dem 6. Oktober in seinem Heimatort Heiligenblut. ■

In tiefer Trauer gibt das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Sie-

benhirten das Ableben ihres Kameraden Harald „Hari“ Schöfbeck bekannt. Er wurde am 4.

Dezember 2017 im Alter von 51 Jahren viel zu früh aus unserer Gemeinschaft abberufen. Löschmeister Harald Schöfbeck trat im Dezember 1982 in die Freiwillige Feuerwehr Siebenhirten ein. Er absolvierte zahlreiche Kurse bis hin zum Feuerkommandanten-Lehrgang. 1995 übernahm er das Amt des Feuerwehrrückführkommandantstellvertreters und übte diese Funktion 20 Jahre lang aus. Er war maßgeblich daran beteiligt den Nachwuchs zu fördern und stellte seine Erfahrung und Wissen auch überregional zu Verfügung. LM Harald Schöfbeck war immer ein selbstloser, hilfsbereiter, geselliger Kamerad und Freund. Ein „Nein“ kannte er nicht. Harald Schöfbeck wurde im Jahr 2012 vom NÖ Landesfeuerwehrverband das Verdienstabzeichen 3. Klasse in Bronze verliehen. Er ist Träger des Ehrenzeichens für 25-jährige Tätigkeiten auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesen. Mit dem Tod von Löschmeister Harald Schöfbeck verliert die Freiwillige Feuerwehr Siebenhirten einen gewissenhaften, hilfsbereiten und von uns allen geschätzten Feuerwehrmann und Kameraden. Wir danken dir für deine jahrelange Tätigkeit im Feuerwehrwesen, und werden dich immer in ehrenvoller Erinnerung behalten. Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. ■



LM Harald Schöfbeck

von Feuerwehrkameraden im Besonderen. Die FF Haindorf dankt ihrem Ehrenkommandanten Stefan Huter für 64 Jahre Mitgliedschaft und „Leben für die Feuerwehr“ und wird seiner stets in Ehre gedenken. ■

Die FF Heiligenblut trauert um Florian

Hofbauer. Das Feuerwehrhaus schwarz beflaggt und Trauer in den Herzen der Feuerwehrmitglieder und der Bevölkerung hat der Tod von Florian Hofbauer hervorgerufen, der am 28. September im Alter von 56 Jahren von dieser Welt abberufen wurde. Der Kraftfahrer trat im Jahre 1976 der FF



EOBI Florian Hofbauer

Heiligenblut bei und bekleidete etliche Funktionen. So war er u. a. von 2011 bis 2016 Kommandant. Aus- und Weiterbildung, die Bewerbungsgruppe und der Besuch von Lehrgängen und Seminaren gehörten zu seinem Feuerwehralltag. Die Feuerwehr Heiligenblut verliert in ihm einen treuen und guten Kameraden. Seine letzte Ruhestätte fand Florian Hofbauer am Freitag, dem 6. Oktober in seinem Heimatort Heiligenblut. ■



Stellenausschreibung

Technischer Mitarbeiter in der ZAW (m/w)

Die Geschäftsstelle des NÖ Landesfeuerwehrverbandes sucht zur Verstärkung im NÖ Landesfeuerwehrkommando einen

Technischen Mitarbeiter in der ZAW (m/w)

zum ehestmöglichen Eintritt mit Dienort Tulln.

Ihre Aufgaben:

- ▶ Technische Überprüfung von Atemschutzgeräten, Zubehör und Messgeräten
- ▶ Grundüberholung von Atemschutzgeräten
- ▶ Administrative Tätigkeiten in der Zentralen Atemschutzwerkstatt
- ▶ Beratung und Betreuung der Feuerwehren in Atemschutzangelegenheiten

Ihr Profil/Ihre Persönlichkeit:

- ▶ Abgeschlossene Lehre/Ausbildung
- ▶ Technisches Grundverständnis im Bereich Atemschutz
- ▶ Gute Kenntnisse mit Microsoft-Produkten (Word, Excel, PowerPoint, Outlook)
- ▶ Selbständige, zuverlässige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- ▶ Ausgeprägte Teamfähigkeit, hohes Maß an Genauigkeit und Qualitätsbewusstsein
- ▶ Flexibilität und Belastbarkeit
- ▶ Mitglied bei einer Feuerwehr
- ▶ Führerschein der Klasse B

Das Beschäftigungsausmaß beträgt 40 Stunden (Vollbeschäftigung), die Einstufung erfolgt gemäß NOG-Schema als „Facharbeiter/Professionist - Technischer Dienst“. Wenn Sie in dieser Position eine Herausforderung sehen, senden Sie uns Ihre Unterlagen (Motivationsschreiben, Lebenslauf und Kopie der relevanten Zeugnisse/Nachweise) bis 1. Februar 2018 ausschließlich via E-Mail an martin.boyer@feuerwehr.gv.at. Eine vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Für Auskünfte steht das NÖ Landesfeuerwehrkommando, OBR Martin Boyer, jederzeit gerne zur Verfügung, Telefon: 02272 / 9005 13150

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Die Fachzeitschrift der NÖ Feuerwehren



Interessante Feuerwehrnews, Produkte, Termine, Einsatzberichte, Reportagen und vieles mehr aus Niederösterreich

Und das alles

- ▶ 11 mal pro Jahr
- ▶ auf 52 Seiten
- ▶ um nur 25,- Euro pro Jahr (Inlandsabo)
- ▶ zugestellt frei Haus.

Einfach anrufen: **+43 2272 9005 16756**
Online bestellen unter: **www.brandaus.at**



ABONNEMENT JETZT BESTELLEN!

VERKAUFSANZEIGEN

FF Pottendorf

Verkauf TLF 4000



Marke/Fahrgestell: Scania P93 4x4 L250-38Z
Aufbau: Lohr
Baujahr: 1992
Eigengewicht: 10.220 kg
Gesamtgewicht: 16.000 kg
Länge: 7.400 cm
Breite: 2.500 cm
Höhe: 3.300 cm
Leistung: 185kw/252 PS
Kilometerstand per 31.12.2017: 20.003
Getriebe: mechanisches Schaltgetriebe 10 Gang,
mit Längs und Quersperr
Anhängerkupplung: Rockinger TK 226 A
Stromversorgung: externer Stromanschluss 220V
Anschluss in der Fahrerkabine für
diverse Nebenverbraucher
Pumpensystem: HMP 16 Ziegler im Heck
Besatzung: 1 : 6
Lichtmast: 4 x 1000 Watt mit pneumatischer Bedienung
Wasserwerfer: . bis 3.200 l/min am Dach vorinstalliert/
abnehmbar, inkl. Monitor
Wassertank: 4.000 Liter mit Tankheizung
Druckluftanlage: externer Steckanschluss für die
sofortige Einsatzbereitschaft

Mannschaftsraum: 3 Stk. Halterungen für
Atemschutzgeräte mit Halter für AT-Masken
Aufbau: 2 Stk. Hochdruck - Schnellangriffseinrichtungen
je 1 Stk. links und rechts im GR 5 und GR 6 verbaut
mit je 60 Meter Hochdruckschlauch, Auszug für die AT-
Geräte 4 und 6 und Auszug für Stromgenerator im GR 2
verbaut, Drehfach für kurzstieliges Schanzwerkzeug in
GR 1 verbaut, Batterieerhaltungs-Ladesystem verbaut,
Frontblitzer
Sonstige Info: . . . Pumpenservice 2013 durch Hersteller
durchgeführt, Bereifung 2013 erneuert, Lichtmastab-
dichtung und Verkabelung 9/2017 erneuert.

Das Fahrzeug wird ohne feuerwehrtechnische Ausrü-
stung veräußert.

Preis lt. Vereinbarung

Kontakt Daten:

FKDT HBI Adolf Pflingstl +43 (0) 676 86132008
adolf.pflingstl@feuerwehr.gv.at oder
office@ff-pottendorf.at

Firma MALEK

Suche

Gebrauchte Tanklöschfahrzeuge TLF 2000 bzw.
TLF 4000 auf Mercedes, Steyr oder MAN für polnische
Feuerwehren gesucht!

Kontakt:

Angebote bitte an Firma MALEK
Janusz Malek 33-206
Lusowice ul. Sloneczna 12
Telefon: +48 602709881
Mail: firma.malek@wp.pl

FF Tulln-Stadt

Verkauf TLF 4000



Marke, Type: Scania 113HK4x4, Euro 1
Hubraum: 11.000 cm³
Radstand: 3.800 mm
Motorleistung: 235 kW (320 PS)
Kilometerstand: ca. 32.900 km (11/2017)
Getriebeart: 10 Gang Getriebe manuell
Antrieb: permanenter Allrad, ABS
Baujahr: 1993
Aufbaufirma: Rosenbauer
Besatzung: 1 : 6
Höchstzul. Ges. Gewicht: 18.000 kg

Das Fahrzeug ist mit einer Einbaupumpe NH30 mit Fix-
Mix ausgerüstet, 60 Meter HD-Haspel mit elektrischer
Aufspulung und 30 Meter formbeständigem C-Schlauch
auf Haspel. Pneumatischer Lichtmast mit 4x1000 Watt
Fluter und 8 kVA Generator, und einiges mehr.

Diverse Ausrüstung verbleibt am Fahrzeug, eine Detail-
beschreibung wird bei Interesse gerne übermittelt.

Bieterverfahren, Mindestgebot 19.000.- Euro. Angebote
bitte bis 5.2.2018 per Post an Feuerwehr Tulln, Brücken-
straße 11 in 3430 Tulln mit Vermerk „TLFA-VERKAUF“
senden. Liegt kein dem Mindestgebot entsprechendes
Angebot vor, kommt das Fahrzeug vorerst nicht zum
Verkauf. Ab März 2018 ist das Fahrzeug abzugeben.

Detailinformationen sind unter tulln-stadt@feuer-
wehr.gv.at zu erhalten, Terminvereinbarungen für
Besichtigungen sind bei OBM Jürgen Sauter unter
0664/80690620 möglich.

FF Gösing am Wagram

Verkauf ATEMSCUTZGERÄT



Marke, Type: SPIROMATIC 90U
Größe: 200 x 600 x 300 mm

Preis auf Anfrage

Kontakt:

Peter Gangelmayer (06763317005, padre33@aon.at)

Impressum



Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarnner Straße 108
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
des NÖ LFV:
Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Anzeigenkontakt, Marketing:
Alexander Nittner
Tel. +43 2272 9005 13206
office@brandaus.at
Matthias Fischer
Tel. +43 2272 9005 13436
office@brandaus.at

Layout: Matthias Fischer

Druck:
NP Druck Gesellschaft m.b.H.
Gutenbergstraße 12
3100 St. Pölten
http://www.np-druck.at

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:
Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756
Fax DW 13135
manuela.anzenberger@feuerwehr.gv.at

Jahresabo:
Inland 25,- / Ausland 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt
des 11. Heftes binnen zwei
Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Bei-
träge wird keine Haftung über-
nommen. Der Nachdruck von
Artikeln ist nur nach Absprache
mit der Redaktion mit Quellen-
angabe zulässig.

Cover: Matthias Fischer

Ihr wollt eine Verkaufs- anzeige in Brandaus inserieren?

So funktioniert's:

Für Feuerwehren, die etwas zu veräu-
ßern haben, besteht die Möglichkeit in
Brandaus kostenlos eine Kleinanzeige
zu schalten. Es entstehen dabei keinerlei
Kosten und die Kontaktaufnahme
zum Verkäufer verläuft direkt. Sendet
einfach ein Email mit allen relevanten
Daten zum Verkaufsgegenstand, ein
aussagekräftiges Foto, idealerweise den
Verkaufspreis und eure Kontaktdaten
an office@brandaus.at mit dem Betreff
„Verkaufsanzeige“.

Wenn Visionen zu Meilensteinen werden.

INSPIRING FOR TODAY.
READY FOR TOMORROW.

Discover more:
<http://bit.ly/RosenbauerFuture>



Zukunft im Einsatz.

Die Welt ist im Wandel. Täglich, jede Minute verändern sich Situationen, Anforderungen und Ziele. Wie werden sie aussehen, die Brandbekämpfungs- und Rettungseinsätze von morgen? Was müssen Mensch und Technik im Einsatz leisten? Als Technologieführer der Branche entwickelt Rosenbauer Visionen und Lösungen, die die Zukunft der Feuerwehrtechnik aktiv gestalten. Mit Hightech und innovativen Ideen finden wir heute die Antworten auf die Fragen von morgen.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**